

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preis pro Heft
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 242.

Mittwoch, 16. October 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Kollegen bei Postbestellung 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages 10 Pfg. am Mittwoch 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 19. October 1901,

Vormittags 11 Uhr,

kommt im Auktionslokal hier 1 Phot.-Apparat gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 16. October 1901.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Kirchliche Bekanntmachung.

Die Herren Kirchenpatrone, Gefälligen und Kirchenvorsteher der zur Eparchie Großenhain gehörigen Kirchengemeinden werden auch hierdurch zu der diesjährigen

Diözesan-Versammlung,

welche **Mittwoch, den 23. October 1901,** vormittags 11 Uhr im Saale des **Hôtel de Saxe** in Großenhain abgehalten werden soll, mit dem Ersuchen eingeladen, im Saale Platz

nehmen zu wollen, während für andere Teilnehmer aus unseren Kirchengemeinden, welche ebenfalls willkommen sind, die Gallerien des Saales geöffnet sein werden.

Tages-Ordnung:

1. Gebet und Ansprache des Vorsitzenden.
2. Bericht über die sieben ordentliche Landesynode, erstattet durch Herrn Oberamtsrichter Schuster, Großenhain.
3. Vortrag des Herrn Pfarrer Hoffmann, Niederebersbach: „Was müssen wir thun, daß die Bibel in unseren Gemeinden wieder mehr gelesen werde?“
4. Mitteilungen aus dem kirchlichen Jahresbericht vom Jahre 1900.
5. Besprechung eines Antrages des Ausschusses für die Förderung der evangelischen Kirche in Ostpreußen.

Rgl. Superintendentur Großenhain, am 12. October 1901.

Pache, S.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 16. October 1901.

Das königliche Justizministerium hat dem Sekretär beim kgl. sächsischen Amtsgerichte Herrnendant Th. Hoff das Protokoll Rechnungsinspektor verliehen.

Gutem Vernehmen nach wird Anfang Dezember d. J. Herr Rechnungsinspektor Hoff nach 50-jähriger Thätigkeit im Staatsdienst und nachdem er 45 Jahre im Besitze der Staatsdienereligion sich befindet, in den wohlverdienten Ruhestand treten. Amtsnachfolger des Herrn Hoff wird Herr Sekretär Schmidt-Dresden. — Das Herr Hoff, der langjährige, allbewährte Vorsitzende unserer Stadtverordneten-Collegiums, seine hochgeschätzte Arbeitskraft unserem sächsischen Gemeinwesen auch nach Rücktritt von seinem Staatsamte widmen möge und diese der Stadt erhalten bleibt, hoffen und wünschen wir zuversichtlich und mit uns sicherlich die ganze Bürgerchaft.

Die diesjährige Diözesan-Versammlung der Eparchie Großenhain findet am 23. d. M. im Hotel de Saxe in Großenhain statt.

Wir theilten gestern mit, daß sich Herr Postamentler August Uhlisch, der bekanntlich gestern sein goldenes Bürgerjubiläum beging und übrigens einer der Entoren Riesa's ist, sich trotz seiner 86 Jahre noch voller Muthigkeit erweist. Als Beweis dafür kann man vielleicht die Thatfache annehmen, daß Herr Uhlisch noch fast alljährlich eines schönen Tages einen Fußmarsch nach Riesa unternimmt. Dieser aber unternahm er noch eine neunstündige Wandertour von Muldenhütte nach einem Orte nahe bei Marienberg und ging nach einiger Rast dann noch zwei Stunden weiter. Das ist für einen Sechshundachtzigjährigen gewiß eine höchst respektable Leistung und mancher unserer jüngeren Leute würde, sollte er gleiche Strecken marschieren, gewiß ach und weh schreien!

In den nächsten Tagen findet abermals eine Sitzung des Ausschusses der Wittinubiläumstiftung der Schützenvereine Sachsens statt. Das Capital derselben beträgt jetzt 12 000 Mark. — Unterstützungsgesuche sollen alsbald an die Herren Hofoptiker Fehy Koettig, Dresden oder Rechtsanwalt Stadtrath Dr. Alfred Lehmann, Dresden eingereicht werden.

Etwa sechsen vollendeten amtlichen Feststellungen über die Entwicklung und den Stand der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe Sachsens in den letzten Jahren ist unter anderem zu entnehmen, daß im Bezugsjahre 1899/1900 die Zahl der Branntweindrennereien um 6 zurückgegangen ist und 589 betrug, von denen 18 stillstanden und 551 im Besitze von Landwirthen waren. Die Branntweinerzeugung ist infolge der nach Menge und Güte wenig günstigen Kartoffelernte des Jahres 1899 nicht merklich zurückgegangen. Der Verbrauch an Rohstoffen stellte sich auf 2 387 642 Centner Kartoffeln, Getreide, andere mehligte Stoffe und Melasse, sowie 7541 hl andere Stoffe. Der Verbrauch an Kartoffeln ist gegen 1898/99 um 483 192 Centner, an Getreide, außer Mais, um 22 092 Centner zurückgegangen, dagegen sind an Mais 10 138 Centner mehr zur Verwendung gelangt. Die Gesamtverzehrung an reinem Alkohol betrug mit 134 777 hl 31 705 weniger als im vorangegangenen Bezugsjahre. — 1899 bestanden in Sachsen 17 Genossenschaftsmolkereien, an welche 17 830 400 kg Milch eingeliefert wurden, wovon 1 598 149 kg zum Verkauf und 16 232 251 kg zur Verarbeitung zu 553 821 Kilogramm Butter gelangten. Die Zahl der von den Genossenschaftsmilchlebern gehaltenen Kühe betrug 6916, deren jede im Durchschnitt jährlich 2540 und täglich 6,98 kg Milch gab. Der Durchschnittsgehalt der gemolkten Milch schwante bei den einzelnen Genossenschaften zwischen 3,03 und 3,43 Prozent.

Die Zahl der in Betrieb gewesenen Brauereien im königlichen Sachsen, welche nur in Bezug auf die Verwendung land-

wirtschaftlicher Stoffe für die Landwirthe wirtschaftlich von Interesse sind, ist 1898/99 um weitere 28 zurückgegangen. An feuerpflanzlichen Rohstoffen sind verwendet worden: 1 510 811 Centner geschrotetes Gerstmalz, 708 Centner geschrotetes Weizenmalz, 2037 Centner sonstiges Getreide und 13 277 Centner Malzextragat. — Die Rübenzuckererzeugung hat im Berichtsjahre 1899/1900 eine weitere Abnahme erfahren. Wegen des Vorjahr sind 201 ha Rüben weniger angebaut und 287 580 Centner weniger geerntet worden. Verarbeitet wurden 2 437 240 Centner Rüben zu 332 440 Centner Rohzucker (35 240 Centner weniger als 1898/99), wovon gegen Gewährung des Ausfuhrzuschusses 195 390 Centner, sowie 482 Centner Rohzucker zur Ausfuhr gelangten.

In Bewerbung um den Preis der Reuning-Stiftung welcher für die beste Bearbeitung des Themas: „Die Gefährdung des landwirtschaftlichen Betriebes mit Rücksicht auf den herrschenden Arbeitermangel“ ausgesetzt worden war, sind beim Ministerium des Innern 17 Arbeiten eingegangen, von denen 2 vom Wettbewerb ausgeschlossen waren, weil sie die Namen der Verfasser trugen. Das von dem Ministerium eingesehene Preisgericht hat die mit dem Denkpruch: „Der Irrthum muß hauptsächlich geworden sein, um vollständig überkommen zu werden“ gekennzeichnete Arbeit für die beste der überhaupt eingegangenen und für preiswürdig anerkannt. Als Verfasser dieser Arbeit ergab sich nach Eröffnung der verschlossenen Bülle: Herr Rittergutbesitzer Dr. Leopold Häbel auf Sachsendorf, Bezirk Leipzig, dem das Ministerium des Innern den Reuning-Preis zuerkannt hat.

Der unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs stehende Wettinischländerbund rüstet sich bereits wieder zur Feier seines 10-jährigen Stiftungsfestes. Dasselbe soll in Verbindung mit dem 5. Wettinbundesfesten 1902 im August zu Jittau abgehalten werden. Die Feststiftung macht besondere Anstrengungen zur Feier dieses Festes. Da nach den Satzungen nur dem Wettinbunde angehörige Schützen sich an dem Wettinbundesfesten betheiligen dürfen, so ist baldiger Eintritt in den Bund für diejenigen Gesellschaften erwünscht, die ihm noch nicht angehören. Ausnahmsweise wird man mit Genehmigung des Bundesvorstandes dieses Mal auch einige Nichtbundesangehörige in Jittau theilnehmen sehen: den Schützen der Städte Witzsch, Lauban und Reichenberg i. B., die zum Lausitzer Sechshundertbund gehörten, und welche als besondere Festgäste von der all Ehrenwürdigen Gilde Jittau eingeladen werden, soll die Theilnahme am Schießen gestattet sein, also 3 außerordentlichen Schützen. Anmeldungen sind zu richten an den Bundesvorsteher Rechtsanwalt Stadtrath Dr. Alfred Lehmann in Dresden.

Im königlichen Ministerium des Innern werden seit einiger Zeit Beratungen mit Sachverständigen über den Entwurf eines Posttarifs gepflogen. Gestern gelangten unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Meißel die Abschnitte „Papier“ und „Papierwaaren“ zur Besprechung.

Für das Verkehrsleben von Wichtigkeit sind zwei Entscheidungen, die das Reichsgericht gestern und am 11. October gefällt hat. Es handelt sich um das sogenannte Hydrasystem, auch Schneeballen- oder Raubattsystem, „Multipler“ genannt. Ebenso wie schon am 14. Februar der erste Straffenat, so haben am 11. October der zweite und gestern der vierte Straffenat dieses Systems als eine öffentliche Auspielung angesehen, die, wenn sie ohne obrigkeitliche Erlaubnis erfolgt, strafbar ist. Das Landgericht Bartenstein hatte einen Uhrmacher, der auf diese Weise Uhren vertrieb, von der erhobenen Anklage freigesprochen, indem es sich auf den Standpunkt der Abhandlungen von Licht und Staub in der „Deutschen Juristenzeitung“ stellte. Das Reichsgericht hat das Ur-

theil auf die Revision des Staatsanwalts auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, indem es die erwähnten Gutachten der beiden Rechtslehrer ausführlich widerlegte. Ebenso hob das Reichsgericht das Urtheil des Landgerichts Köslin auf, durch das ein Buchbindermeister von derselben Anklage freigesprochen worden war, und verwies die Sache an das Landgericht Stolp. Pausisch, 16. October. Beim Strohholen stürzte die 12 Jahre alte Tochter des Schmiedemeisters Jentsch in Koisch in der Scheune hinaus auf die Tenne und erlitt hierbei einen Schädelbruch. An dem Auskommen des Mädchens wird gezweifelt.

Reifen. In einer vorgestern hier stattgefundenen Versammlung des Gemeinnützigen Vereins wurde genehmigt, daß in Sachen der Errichtung eines Realgymnasiums der Gemeinnützige Verein mit anderen hiesigen Vereinen eine Eingabe an die sächsischen Collegien richtet.

Dresden, 16. October. Die Königin trifft heute, der König morgen von Moritzburg in Villa Strahlen wieder ein.

Dresden, 16. October. Heute Morgen wurde in der Dresdner Haide eine etwa 45 Jahre alte Frau todt aufgefunden. Der Sachlage nach liegt Mord vor.

Dresden. Viel Aufsehen erregt hier der Bankrott eines in Neustadt gelegenen Hotels. Nicht weniger als 328 Gläubiger verlieren die Summe von 190 000 Mark. Der Gläubigerausschuß hat den Inhaber wegen betrügerischen Bankrotts bei der königl. Staatsanwaltschaft angezeigt. In der Neustadt soll Straßenweise kaum ein Geschäftsmann sein, der nicht Geld durch den Konkurs verliert. Verschiedene Fleischer haben Forderungen in Höhe von 3000, 4000, 5000 Mark. — In der Johannstadt fiel gestern ein 1 1/2-jähriger Knabe, während er in der Wohnung der Eltern einige Minuten ohne Aufsicht war, in die mit heißem Wasser gefüllte Badewanne. Schwer verbrüht wurde der Kleine in das Säuglingsheim gebracht, wo er bald darauf verschied.

Laubegast. Ein schwieriges Problem, die Gemeinden von Lodwitz, Niederebersbach bis Laubegast an der Elbe mit gutem, ausreichendem Trinkwasser zu versehen, ist durch den Bau einer in ihrer Länge fast einzig dastehenden Wasserleitung gelöst worden. Von den bei Riesa befindlichen Quellwässern aus, wo Siderose, Sammel-schächte und Zuleitungen das Wasser fassen, läuft das letztere in starken Röhren durch den ganzen Lodwitzgrund, um am Ausgange desselben eine Höhe von 30-40 Meter zu ersteigen, wo sich der 65 Quadratmeter große Hochbehälter befindet. Von diesem aus erfolgt dann der Abfluß nach dem weit ausgebreiteten Rohrnetz. Bei der nächsten Tage erfolgenden Uebernahme des durch Herrn Ingenieur Jensen-Freiberg hergestellten Werkes wird eine Erprobung des Druckes der Leitung, wie auch eine Erprobung der Schlagfertigkeit der betreffenden Ortse-feuerwehren stattfinden.

Schandau, 16. October. Um für die Schifffahrt im oberen Theile des Elbthales einen Nothhafen zu haben, werden jetzt vor und in der nahen Lachsbachmündung die dort angeschwemmten bedeutenden Sand- und Geröllmassen ausgebaggert, ebenso wird die Mündung eine bedeutende Erweiterung erfahren, so daß alsdann eine größere Anzahl Elbfahrzeuge dort Schutz finden werden. Man hofft mit diesen Arbeiten noch vor Einbruch des Winters fertig zu werden. Gestern ist auch endgiltig der Betrieb der elektrischen Straßenbahn Schandau-Wasserfall für dieses Jahr eingestellt worden. Die Thalbahn erfreute sich eines zufriedenstellenden Verkehrs, er über-

Traf wenigstens die der Vorjahre. Nun gilt es, die Linie Schandau—Wendischbühre—Bahnhof Schandau in Angriff zu nehmen.

Pittau. Kasseien erregte vor einigen Tagen in Pittau ein Inserat, welches von einer dortigen Zeitung veröffentlicht wurde und folgenden Inhalt hatte: „Konkurs Reusel & Schulz. Als Mitwörter eines Geschäftsgeheimnisses besorge allen sich legitimierenden Gläubigern Auszahlungsbemittelungen. Deutsche Zuschriften und einmalige Anmelde-Gebühr von 50 Mark an von Reusel, Dresden, Postamt König-Albertstraße.“ — Daraufhin erwidert der Konkursverwalter der Firma Reusel & Schulz mit nachfolgendem Inserat: „Zur Wahrung der Interessen der Gläubiger und um dieselben vor einem Risiko von 50 Mark zu schützen, wird auf das sensationelle, übrigens unklare Inserat eines Herrn von Reusel mitgeteilt, daß sofort Erörterungen über das behauptete Geschäftsgeheimnis eingeleitet worden sind. Die Geschäftsbücher der Firma einschließlich der Geheimbücher sind von Sachverständigen aus der Gläubigerschaft geprüft, und es ist ein für die Konkursmasse nutzbringendes Geheimnis nicht gefunden worden. Der frühere Prokurist, Herr Curt Reusel, erklärte bereits, daß die Annonce von ihm nicht herrühre. Vorsicht ist daher zu empfehlen und vor Zahlung von 50 Mk. an einen unbekanntem Empfänger ohne nähere Adresse zu warnen. Rechtsanwalt Thiemer als vormaliger Konkursverwalter.“

Pittau, 15. Oktober. In Eidsicht bei unserer böhmischen Nachbarstadt Reichenberg hatte der auf einer Piegelle angestellte Oberbrenner Sakoniel das Unglück, seine eigene 40 Jahre alte Ehefrau beim Laden eines Revolvers durch einen Schuß in den Unterleib zu tödten. Der Mann gebärdete sich darüber wie wahnsinnig und mußte bewacht werden, damit er seinen Selbstmord begehen konnte.

Dybin, 15. Oktober. Im Bergrestaurant auf dem Hochwald ist ein Gast, der Dresdner Vertreter einer bekannten Wiener Weinfirma Namens Capelle plötzlich verschieden. Der Herr kam schon etwas unwohl auf dem Berge an, ließ sich Thee zubereiten und begab sich dann zur Ruhe. Als sich die besorgten Wirtshausleute am anderen Morgen nach dem Befinden des Gastes erkundigen wollten, war derselbe todt.

Grüma, 15. Oktober. Der Stand bezüglich des verschütteten Brunnenbauers Thiele ist nach den „Nachr. f. Gr.“ heute früh folgender: Die Nacht wurde weiter an der Herstellung eines Stollens von dem Hilschacht aus nach dem verschütteten Brunnen gearbeitet, und man ist jetzt bis etwa einen Meter durch den Sand zu dem verschütteten vorgebrungen, so daß noch ein Meter zu überwinden ist. Die Arbeit wird durch Einschleiden großer eiserner Röhren vorgenommen; man entfernt dann den Sand aus diesen Röhren und hofft auf diese Weise eine Verbindung herzustellen. Gestern Abend glaubte man, in der Nacht mit der Arbeit fertig zu werden, sie ist aber selber so langsam vorgegangen, daß man jetzt im günstigsten Falle heute Mittag das Werk zu vollenden hofft. Thiele lebt noch; er erklärte heute früh, daß er noch genügend Kraft in sich fühle, um bis zu Mittag auszuhalten. — Nach späteren Meldungen war man nachmittags 2 Uhr bis auf einen halben Meter an den verschütteten, der um diese Zeit schon über 72 Stunden in seinem engen Gefängnis hatte aushalten müssen, herangekommen. — Auch heute Abend 8 Uhr war Thiele noch nicht befreit, er gab aber noch Lebenszeichen.

Grüma, 16. Oktober. Die „Nachr. für Grüma“ melden: Der verschüttete Brunnenbauer Thiele ist auch heute Morgen noch nicht befreit. Nachdem man vier eisernen Röhren eingeschoben hatte, zeigte es sich, daß die Zwischenwand zwischen dem Rettungsschacht und dem verschütteten Brunnen noch immer nicht durchstoßen war. Man mußte noch eine fünfte Röhre nachschleiben und, da diese etwas zu weit war, gab es einen stundenlangen Aufenthalt, ehe man eine engere angefertigt hatte. Jetzt ist der Stollen bis auf 10 cm an die Schale des verschütteten Brunnen eingeführt. Die Arbeit ist nunmehr aber sehr schwierig, da man nur wenig Gewalt anwenden kann, um die Schale nicht zusammenbrechen zu lassen. Sobald die Wunde angelegt wird, hört man die Rufe des verschütteten, man solle vorsichtig sein, da die Schale zusammenbrechen könnte. Der verschüttete scheint noch bei guten Kräften zu sein. Er unterhält sich mit den Pionieren, die an seiner Rettung arbeiten, und versichert, daß er den Leuten, ihn diesen Vormittag zu befreien.

Grüma, 16. Okt. (Vorm. 11 Uhr.) Bis jetzt ist der verschüttete Thiele noch nicht gerettet, doch konnte ihm Nahrung und Licht zugeführt werden. Da man von dem augenblicklich in Arbeit befindlichen Schacht kaum die Rettung durchführen kann wegen zu großer Gefahr für den verschütteten, sind jetzt Bergleute aus Rauhof damit beschäftigt, einen dritten Schacht herzustellen.

Grüma, 16. Oktober. Der Versuch, dem verschütteten Brunnenbauer Thiele Nahrung und Licht zuzuführen, mißlang bis jetzt. Es wird jetzt mit einem drei Meter langen Innrohr neuerdings versucht, um dadurch Thiele Nahrung einzuführen. Der Obersteiger eines benachbarten Kohlenbergwerks will mit seinen besten Leuten einen neuen Rettungsschacht herstellen.

Treuen. Tozt aufgefunden worden ist, wie das hiesige Amtsblatt berichtet, am Sonntag früh 6 Uhr im Mühlgraben der 64 Jahre alte Färberlehrling Ferdinand Köppl. Der welt und bre'it bekannte Alte ist jedenfalls spät in der Nacht nach Hause gegangen und dürfte in der Garnpölsbude seines Brotherrn haben schlafen wollen. Im Schlafe nun ist er wohl ins Wasser gefallen, hat sich bei seiner Unbeholfenheit nicht herausarbeiten können und ist so ertrunken. Mit ihm ist ein Original aus der Welt gekommen.

Grümitzschau, 15. Oktober. Bevor sich die in der Markstraße wohnende Frau Anger heute früh zur Arbeit begab, nahm sie noch den mit Branntwein gefüllten Kasten vom Ofen weg und stellte ihn in die Rebenstube, wo ihr vierjähriger Tochtergen Helene schlief. Die Frau hatte aber nicht bemerkt, daß unglücklicherweise bereits ein Städchen glühende Kohle in den Kasten gefallen war. Das Städchen glühte weiter und

verursachte viel Qualm; auch ein in der Nähe befindlicher Feuerofen fing an zu brennen und zu schmelzen. Als gegen 1/7 Uhr eine andere Tochter der Frau Anger, die auf dem Boden geschlafen hatte, in die Stube trat, fand sie auf dem Rauch und Qualm. Nachdem man geklopft hatte, fand man die vierjährige Helene erstickt in ihrem Bette vor.

Berdau, 15. Oktober. Eine lebendige Gasbeimischung ereilt am Sonnabend ein auf der Langenbessener Straße mit Gasrohrleitung beschäftigter Arbeiter. Derselbe mußte für leblos vom Plage getragen werden. Sofort angeordnete Wiederbelebungsbemühungen waren schließlich von Erfolg begleitet. Wäre der Mann noch zwei Minuten länger geblieben, so wäre der Tod eingetreten.

Glauchau, 15. Oktober. Eine außerordentliche königliche Auszeichnung ist am Sonntag der hiesigen Schützengesellschaft zu Theil geworden. König Albert verleiht nachträglich zu ihrem 350jährigen Jubiläum der Schützengesellschaft eine prächtige Medaille mit der Bestimmung, daß diese gleich einem Orden an grün-weißem Bande von dem jeweiligen Schützenkönig getragen werden soll. Diese Auszeichnung ist um so bemerkenswerther, als ähnliche vom Könige verliehene Medaillen sich nur noch im Besitze von zwei anderen schützengesellschaftlichen Vereinen befinden. Die Medaille trägt auf der einen Seite das Bildnis König Alberts, umrahmt von der Inschrift: „Albertus Dei Gratia Rex Saxoniae“. Die andere Seite zeigt nachfolgende Widmung: „König Albert der Schützengesellschaft in Glauchau zur Feier ihres 350jährigen Bestehens am 25. Juni 1901.“

Reerane, 15. Oktober. In zwei Familien zweier Nachbargemeinden hat die Diphtheritis innerhalb kurzer Zeit mehrere Opfer gefordert. In Reuse sind dem Schuhmacher Hofmann seit einer Woche zwei Kinder an dieser Krankheit gestorben. Zwei erkrankte Kinder einer anderen Familie sind im Krankenhaus untergebracht worden. Ferner hat in Walschleben die Diphtheritis in der Familie Buschner innerhalb 8 Wochen drei blühende Kinder im Alter von 3, 9 und 12 Jahren hinweggerafft.

Zwenkau, 15. Oktober. Am Sonnabend, Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr, wurde der Wäckermeister Herr O. Winter in Eytzra auf dem Kleindalziger Wege von seinem Geschirr überfahren. In Folge plötzlichen Aufspringens eines Rehes scheuten die Pferde. Durch das stramme Ankreisen der Bügel wurde Herr Winter aus der Schockfelle herausgeschleudert und kam unter die Räder zu liegen. Herr Winter trug schwere innere Verletzungen davon.

Leipzig, 14. Oktober. Den Stadtverordneten ist der Plan einer Steuerreform zugegangen, welche auch die Einführung der Einkommensteuer in sich schließt. Der Mehreinnahme von jährlich 415000 Mark soll zur Straßenreinigung in hiesiger Stadt die Regie verwendet werden, und hierzu werden 100000 Mark übergegangen, weil, wie es in der „Begründung“ heißt, „es eine seit Jahren immer lauter und allgemeiner werdende Klage ist, daß Straßen und Plätze in Leipzig den Anforderungen, die an eine moderne Großstadt überhaupt und insbesondere vom Standpunkt der Hygiene gestellt werden müssen, nicht mehr genügt“. Der jetzige Zustand werde als unzulänglich bezeichnet, obwohl allein im Jahre 1901 fast 980000 Mk. für Straßenreinigung im Etat stehen. „Die Zustände, welche in dieser Beziehung in fast allen Theilen, namentlich der inneren Stadt herrschen, rufen, so sagt eine Verordnung der Kreisbauverwaltung, bei dem Besuche Leipzigs Fremden, bei dem gebildeten Publikum Unwillen und Unzufriedenheit hervor. Es handelt sich nicht um Rücksichten des Luxus und der bloßen Annehmlichkeit, sondern dringende Interessen der Gesundheit und Wohlfahrt stehen auf dem Spiele.“

Leipzig, 15. Oktober. Tozt aufgefunden wurde hier in vergangener Nacht in seiner Wohnung in der Bayrischen Straße Nr. 2 Karl Louis Wilhelm Metzke, 1837 in Reuseburg geboren. Allem Anschein nach ist die Leiche beraubt worden, denn es fehlte die goldene Remontoir-Uhr Metzkes und die Kleingeldtasche, die er hier einsteckt hatte. Der Entsetzte war bei seiner Familie im nothen Prödel aufgefunden, da er nicht zu Hause kam, suchte man ihn in seiner hiesigen Wohnung auf, wo man ihn tozt vorfand. Die Aerzte konstatierten einen Herzschlag, es liegt somit vermutlich nur Raub, nicht aber Mord vor. Die Polizei ist eifrig thätig, Nicht in die mysteriöse Angelegenheit zu bringen.

Leipzig, 16. Oktober. Ein tief beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der sechsten Stunde während des Nachmittagsconcertes im großen Saale des Leipziger Palmengartens. Dort löste sich plötzlich ein etwa drei Meter langer Stück Gipsstuck von der Decke ab und stürzte mit donnerähnlichem Getöse, dicke Staubwolken verbreitend, in den dichtgefüllten Zuschauerraum. Ein panikartiger Schrecken entstand. Als einigermaßen Beruhigung eingetreten war, zeigten sich die Folgen der Katastrophe. Ein junges Mädchen aus Stettin, das hier zum Besuche weilte, war von der gewaltigen Stuckmasse erschlagen worden! Eine Frau — wie es heißt Frau Schulddirektor Steinkopf aus L.-Gohlis — erlitt eine schwere Verletzung. Es ward ihr u. A. ein Unterarm abgerissen. Eine ganze Anzahl Personen trugen Verletzungen leichterer Art davon. Der Leichnam des beklagenswerthen Opfers ward nach dem Pathologischen Institut überführt. Die verletzte Frau ward nach ihrer in L.-Gohlis gelegenen Wohnung gebracht. Die behördliche Untersuchung über die Ursache der Katastrophe ist sofort eingeleitet worden.

Stiebenwerba. Die Stadtverordneten-Versammlung setzte das Grundgehalt der endgültig angeordneten Lehrer auf 1100 Mark, das Gehalt des Rektors auf 1850 Mark und das Grundgehalt für einseitig angestellte Lehrer auf 980 Mark fest. Die Alterszulagen mit 140 Mark bleiben wie bisher. Die Erhöhung tritt am 1. April 1902 ein.

Was alles Welt.

Der Kiesgrubenbesitzer Bed aus Weiffenfels wurde gestern von der Strafanstalt des Landgerichtes Raumburg zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt, weil er bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal-Beleuchtungen über den als Vertreter des Kaisers anwesenden Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen ausgestoßen hat. — Schrecklich verbrannt hat sich das 8jährige Töchterlein des Mühlendächters Treptow in Wolfersdorf bei Berga. In Abwesenheit der Eltern goß es, um rasch Feuer zu bekommen, Petroleum auf das glühende Holz, die Flamme schlug zurück und erfasste die Kleider des unglücklichen Kindes, das kaum mit dem Leben davonkommt. — Von einem einstürzenden Bretterhaufen wurde in Meiningen ein dreijähriges Kind, das auf diesem herumgesteuert war, erschlagen, ein zweites erheblich verletzt. — Auf der fürstlichen Domäne in Großkula bei Sondershausen schlug ein Pferd den Knecht Hirt so vor den Leib, daß er an den Verletzungen in der darauffolgenden Nacht starb. — In der elterlichen Wohnung in Berlin erschloß sich am Sonntag der 19 Jahre alte Gymnasiast Fritz St., der Sohn eines Bankiers aus der Tauenzienstraße. — Einen Landfriedensbruch begingen vorgestern Nachmittag sechs junge Burtschen in der Prenzlauer Allee, wo sie einen Mann angerepelt und mißhandelt hatten. Als sich ein dabei selbst wohnender Gastwirth ins Mittel legte, wandte sich die Rote gegen ihn; es gelang ihm aber, sich in seine Behausung zurückzuziehen. Die Etrolche und ihre Frauenzimmer bombardierten jedoch das einzeln stehende Häuschen des Wirtches mit Steinen und warfen sämtliche Fenster in Trümmer. Als sie die Thür zu erbrechen suchten, griff der Wirth zum Gewehr und feuerte auf die Angreifer, wobei er zwei von ihnen nicht unerheblich verletzte. Hierauf ergriffen die übrigen die Flucht. (Nette Zustände!) — Der Typhus in Gelsenkirchen greift weiter um sich. Vorgestern waren 40 neue Fälle zu verzeichnen. Für die Rekruten aus dem Bezirke sind besondere sanitäre Bestimmungen erlassen worden; sie dürfen keinerlei Speisen in die Kaserne bringen. — Innerhalb weniger Wochen sind in Greiz drei Personen an den Folgen der Einathmung von Kohlenwasserstoff während des Schlafens gestorben. In dem ersten Falle war die Verfertigung unglücklicher Zufälle die Ursache, in letzteren ein Bruch des Gasrohrs. Um so begreiflicher ist nach diesen Thatsachen die Aufregung, welche sich vorgestern der hiesigen Einwohnerschaft bemächtigte, als die Kunde von einer neuen Gasvergiftung die Stadt durchfegte. Zum Glück sind diesmal Menschenleben nicht zu beklagen. Ein Hausbewohner der Müllerschen Restauration in der Zeulenbockerstraße hatte bei seiner Heimkehr den Gasgeruch wahrgenommen und die gefährdeten Bewohner des Hauses darauf aufmerksam gemacht. Ein Kind hatte bereits soviel Gas eingeathmet, daß sich Erbrechen bei ihm einstellte. — Auf Zeehe „Sibernia“ bei Gelsenkirchen geriethen zwei Bergleute unter herabfallendes Gestein, einer wurde getödtet, der andere erlitt schwere Verletzungen. — Bei Station Sinsen der Strecke Wanne—Münster wurde ein mit Nüssen bespanntes Gefährt von einem Juge überfahren und zertrümmert. Der Lenker des Gefährts wurde getödtet. — Auf dem kurischen Haff ist der Steinkohlenfaher des Schiffers Fischer aus Groß-Friedrichsgraben untergegangen. Fischer mit Frau und zwei Matrosen ertranken.

Eingefandt.

Theater. Morgen gelangt das Subermännische Schauspiel „Johannisfeuer“ zur Aufführung. Unter den deutschen realistischen Dramatikern der Gegenwart gehören Gerbard Hauptmann und Subermann unstrittig zu den bedeutendsten. Seit seinem „Johannes“ hat Subermann durch sein Schaffen den Beweis zu erbringen gesucht, daß es auch ihm mehr um den bauernden Rufm des echten Dichters, als um den schnell vergänglichsten Lorbeer des Mode-Bühnenstrafstellers zu thun ist. Das Stück ist außerordentlich geschickt gearbeitet. Daß dasselbe interessant ist, kann bei Subermann als selbstverständlich gelten. Die Figuren sind meisterhaft gezeichnet. Die beiden ersten Akte sind außerordentlich stimmungsvoll, und die Spannung des Zuschauers bleibt bis zum Schluß regt.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. Oktober 1901.

)(Berlin. Nach den „Berl. Postl. Nachrichten“ gelangen, nachdem erst kürzlich 4000 Eisenbahnwagen in Bestleburg gegeben worden sind, im October über 400 Lokomotiven zur Vergebung.

)(Prag. Bei den gestrigen Stichwahlen in vier Städtebezirken sind zwei Jungstheken, ein Mitglied der deutschen Volkspartei, ein Aldeutscher und ein Deutschfortschrittler gewählt worden. Bei der Stichwahl im Landgemeindevahlbezirk Reichenberg wurde der Kandidat der deutschen Volkspartei gewählt.

)(Pest. In der Nähe von Grace entsprang aus einer Menagerie ein Königstiger; auf seiner Flucht drang er in eine Schafherde ein und zerriß 30 Thiere. Militär mußte zu seiner Verfolgung aufgegeben werden.

)(Paris. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission hat der Finanzminister Mittheilungen über das Budget für 1902 gemacht. Nach dem Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben ergiebt sich ein Defizit von 50 Millionen Francs, wovon 20 Millionen auf die Einnahmen aus dem Juter kommen. Die Kommission nahm einen Antrag Sembat an, wonach die Petroleumraffination als Monopol dem Staate übertragen werden soll.

)(Paris. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin ist gestern Abend 9 Uhr vom Urlaub hierher zurückgekehrt.

)(Madrid. Die aus Sevilla gemeldet wird, ist es dort gestern zu weiteren Aufgehörungen gekommen. Die Menge

Wiederholte Versuche gegen die Straßenbahn und Rechte des Portals des Eisenwerks in Brand. Militär stellte die Ordnung wieder her.

in Konstantinopel. Trotz der offiziellen Dementis ist es Tatsache, daß das Hierenseiden, an dem der Sultan schon seit langer Zeit laboriert, jetzt geteilt äußerst heftig austritt.

in Sevilla. Bei den Unruhen wurden größere Bäckereien geplündert und mehrere Fabriken, ein Kloster und die Universität mit Steinen beworfen.

in Berlin. Besten Freitag verunglückte ein Fischerboot mit drei Mann. Am Sonnabend ertranken in Lamsford 7 Personen infolge Umschlagens eines Bootes.

in Petersburg. Im Schachte einer Ergrube im Bezirk Slawjanskofsch brach Feuer in der Breiterverlebung eines Schusses aus.

in London. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist Vertrag zwischen Preußen und dem Kaiser in der britischen Flotte besetzt worden.

Zum Krieg in Südafrika.

in Haag. Hier eingetroffene Meldungen lassen die Lage Bothas zur Zeit als sehr kritisch erscheinen; in der Umgebung Krügers herrscht große Besorgnis.

in London. Aus Durban wird gemeldet: General Botha soll nordwärts nach Pieteretf marschieren sein, die britischen Kolonnen sind aber immer noch in Verhinderung mit dem Feinde, und es finden täglich kleinere Kämpfe statt.

in London. Die Times berichten aus Dundee vom 13.: Es gelang einer Anzahl Buren nach Westen und Norden über die Brücke Walkerstrom-Piet Retief zu entkommen.

in London. Die Besätze der Engländer am 14. Oktober betragen 2 Tote, 8 Verwundete, 8 an Krankheiten Geschorene und drei Vermisste.

in Riddelsburg. Woonfearbis, ein Offizier Lotteris, wurde gestern erschossen.

in Pretoria. Hier ist eine Proklamation erlassen worden, wodurch von jetzt ab das Recht aufgehoben wird, daß auf eine Besetzung von Mische und Hypothekenzinsen angetragen werden kann.

Marktberichte.

Riesa, 16. Oktober. Butter per 100 Kilo 2,20 bis 2,40. Rindfleisch per 100 Kilo 2,20 bis 2,40. Eier per 100 Kilo 3,60 bis 3,80.

Eisenbahn-Fahrplan.

Table with columns for destination (Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.), departure times, and arrival times for various train lines.

Table with columns for destination (Leipzig, Chemnitz, etc.), departure times, and arrival times for various train lines.

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen in Wegfall.

Advertisement for 'Langer & Winterlich' (Buchdruckerei) with contact information and services offered.

Dresdner Börsebericht des Rieser Tageblattes vom 16. October 1901.

Large financial table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market data.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.

Advertisement for 'Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa' with address and services.

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung bürgengängiger Werthpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung.

Zunges Ehepaar sucht sofort Wohnung. Adressen unter H. H. P. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten eine Parterrewohnung, 4 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör.

4-5000 Mk. auf sichere Hypothek sofort oder später gesucht. Adressen unter A. B. 5000 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche 15. November für einzelne Dame ein junges, kräftiges Hausmädchen.

Advertisement for 'Echte Gummi-Unterlagen' and 'wahrer Schatz' with contact information.

Bei Zahnschmerz... Zu haben bei A. B. Knaus.

Café Reichskanzler.

Donnerstag, den 17. October

Kaffeekränzchen

wozu werthe Gäste, Freunde und Gönner freundlich einladen
Wald. Birke und Frau.

„Veritas“



Geldene Medaille und Ehrenpreis Berlin 1901.
Umarbeitung aller Matratzen nach diesem System.

Auswählige Fabrikanten:

Wettinerstr. 87. **Gebrüder Caspari.** Rastaustr. 86.

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung in so überreichem Maße her-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir unsern

herzinnigsten Dank.

Dresden-Plauen, im Oktober 1901.
Paul Sommer, Postassistent
Erwig Sommer geb. Dehmichen.

Herzlichen Dank

allen Denjenigen, die mich an
meinem 50-jährigen Bürger-
jubiläum allseitig ehnten. Be-
sonders danke ich für die durch
Herrn Bürgermeister Voeters und
Herrn Stadth. W. Heber Thost
überbrachte D'p'om und die Glück-
wünsche des Rathes und der
Stadtvorordneten der Stadt Riesa.
Aug. täglich.

Meissner Dombau-

Geld-Lotterie.

Ziehung: 25. Oct. bis 1. Nov.

Loose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.

13160 Gold-Gewinn u. 1 Fränk. Zähler ohne Abzug, im Betrage von Mark

375 000

Im glücklichsten Falle ist

der grösste Gewinn Mark

100 000

Prämie und Hauptgewinn:

60 000

40 000

20 000

10 000

2 Gew. à 5000 - 10000

5 à 3000 - 15000

20 à 1000 - 20000

30 à 500 - 15000

50 à 300 - 15000

150 à 100 - 15000

400 à 50 - 20000

1000 à 20 - 20000

11500 à 10 - 115000

Loose gegen Portowahlung

oder Nachnahme empfiehlt

das General-Debit:

Alexander Hessel

Königl.ächs. Lotterio-Collection

Dresden, Weissgasse 1.

Loose in Riesa bei

H. Seiberlich, Collecteur,

Ferd. Schlegel,

H. Wittig, Wettinerstr. 8,

Ernst Kaufmann, Gasthof

gold. Löwen.

2 Wohnungen zu verm., 1. Jan

zu beziehen Rüdern 26X, 2. St

**Cylinderöle, Maschinenöle,
Wagenfett, Lederfett,
Maschinenfett, Carbolinum,
Soalwachs, Parfettwische,
in besten Qualitäten empfiehlt
Ottomar Bartsch,
Riesa, nur Wettinerstr.**

Billiges Angebot!

Damen-Jackets 2, 3, 4, 5 M.,
Frauen Umhänge 6, 8, 10 M.,
Krimmer-Tragen
3, 4, 5, 6, 8 M.,
Rad-Mäntel in allen Farben,
10, 12, 15, 18 M.,
Reiderhose
in Wolle und S:lselbe,
Lama,
Meter 0,75, 1, 1,50, 2 M.,
Damentasche,
Meter von 45 Pfg. an,
Gendekawelle,
nur gute haltbare Waare, alle
von 14 Pfg. an,
Kermelstufen für Herren
von 110 Pfg. an,
für Knaben von 75 Pfg. an,
Normalhemden
in guten Qualitäten,
Fauhandschuhe,
große, 45 Pfg.,
Barchentstücke für Frauen
85 Pfg.,
Kopfhales 35, 50, 80, 100 Pfg.,
selbene und wollene
Geldtücher von 25 Pfg. an,
Ball- und Concert Tücher
von 1 M. an.

W. Fleischhauer.
Größtes Geschäft in Riesa.

Eophas,
Gardinenstiften,
Spiegel
empfehlen in
großer Auswah
E. Hammisch, Hauptstr. 63.

Selmann's Cacao
Fabrik
Hafers-Cacao Pfd. 1 Mrk.
Hauptstr. 83.

Cognac
der
Deutschen Cognac Compagnie
Lyon-Pariser & Co
Commandit-Gesellschaft zu Köln
in Nr. 2 - Nr. 2,50 Nr. 3 - Nr. 3,50
nr. 4 Literflasche käuflich in:
Riesa: H. B. Genside,
Paul Holz, Schützenstr. 5.
J. Z. Wischke Markt.
München: F. O. Wildner.

Das Schuhwaren-Geschäft des Herrn Carl Großmann in Riesa,

Paulsenstraße 5,

wird bis auf Weiteres fortbetrieben.
Der Einkauf des Waarenlagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen
erfolgt für Rechnung der Kasse.
Reparaturen werden nach wie vor von Herrn Carl Großmann aus-
geführt.
Der Kontorwart.



Radfahrbahn Richter.

Täglich Unterricht.

Größte Auswahl in Ia. Rädern,
sowie auch billige Besandträder von 100 Mark an.
1902-Modell schon am Lager.
Gute gebrauchte Räder in allen Preislagen.
Vorzüglich eingerichtete Werkstätten mit
Kraftbetrieb.

Pa. Hemdenbaronte
Meter von 28 Pfg. an,
Pa. Velourbaronte
Meter 60 Pfg.,
Großhändler Bettfatten, Meter 42 Pfg.
Ernst Mittag, Manufacturwaaren-Gaß.

Das beste tägliche Getränk.

van Houten's Cacao

solte Jeder als tägliches Getränk an Stelle
von Kaffee oder Thee genießen,
welcher seine Nerven schonen und Körper und
Geist rege und gesund erhalten will.

Preislifte für Flaschenbiere der Bierhandlung Max Keyser

Rastaustr. 80/82. Riesa. Telefon Nr. 68.

N. Pilsner Urquell	1/10	20 Pfg.
N. Münchener Augustinerbräu	.	15
N. Bairisch Schankbier	.	12
N. Freiherl. von Tucher'sches	1/10	18
N. L. Aktien-Brauer Export	.	18
N. Münchener-Heidelbräu	.	14
N. Drechner Feldschlößchen Lagerbier	.	11
N. do. do. Böhmisches	.	11
N. do. do. Einfaches	.	6

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in
regelmäßigen Wagonladungen direct aus den betr. Brauereien bezogen werden.
Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus angeführt.



Nachruf.

Unserer so früh vollendeten Jugendfreundin, der
Jungfrau
Minna Kaiser
rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Zu schmerzlich war für uns Dein Scheiden,
Zu bitter Dein so früher Tod.
Doch bist Du nun befreit von Leiden,
Befreit von jeder Erdennoth.
Gewidmet von der Jugend zu Gohls.

Hemdentuch,
Meter 35 Pfg.
Hemdenbaront
in weiß und bunt,
wollene Strickgarne
empfiehlt zu billigen Preisen
A. Günther,
Wettinerstraße 15.

**Bettfedern,
Bettbezüge,
Inlets**
empfiehlt billigst
A. Günther,
Wettinerstraße 15.

Schloß-Brauerei
füllt Mittwoch Abend u. Donner-
stag früh Jungbier.

Brauerei Rüdern.
Donnerstag Abend wird
Jungbier gefüllt.

Vindengarten Weida.
Donnerstag Schlachtfest. Ergewinst
label ein Bruno Walther.

**Sewerbe-
Verein.**
Donnerstag, den 17. October a. c.
Abends 8 Uhr
Bersammlung
im Vereinslokal.
Tag-ordnung:
1) Eingänge.
2) Vereinsangelegenheit.
3) Bericht über den Verbandstag
in Glauchau.
4) Besprechung wegen Familienabend.
5) Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlreiche Theilnehmung wünscht
der Vorstand.

Stadttheater Riesa,
Hotel Köpfner.
Donnerstag, den 17. d. M.
Novität:
Johannisfeuer,
neuestes Schauspiel in 4 Akten von
Hermann Sudermann.
Die Direktion.

Herzlicher Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner
innigstgeliebten Gattin, unserer herzlich-
guten Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin, Frau

Amalie Berner
geb. Gönlich,
bedingt es uns, Allen unsern tiefgeföh-
testen Dank hierdurch auszusprechen.
Insbesondere allen Verwandten und
Bekanntem für den reichen Blumen-
schmuck, sowie für die am Grabe ge-
sprochenen Worte von Herrn Pastor
Tschmann und dem Herrn Lehrer
Klein für den Gesang. Dies Alles
hat unseren Herzen wohlgethan!
Richtensee, am 12. October 1901.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die zahlreichen Beweise der
Liebe und Theilnahme beim Begräbniß
unserer guten Mutter
Clara Schumann
bedingt es uns, allen Damen, die ihrer
in Liebe gedachten und sie durch Blumen-
schmuck und Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte ehnten, insbesondere auch Herrn
P. Kerschmar für die trefflichen Worte
am Grabe, sowie Herrn Cantor Stahr
für den erhebrnden Gesang unsern
tiefgeföhntesten Dank
auszusprechen.

Salbsthal und Zeitbain,
am Begräbnißtage.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Schumann.
Giegn 1 Weilage.

Russland und England in Mittel-Asien.

Als Kaiser Wilhelm hatte einmal gesagt, an der Nordspitze Indiens werde der Elefant und der Walisch um die Herrschaft kämpfen. Im Nordwesten Indiens liegt in der That die Schlüsselstelle des britischen Weltreiches. Es ist daher begreiflich, daß die Engländer mit gespannter Aufmerksamkeit die Vorgänge beobachten, die sich seit dem Tode des Emirs Abdurrahman in Afghanistan abspielen. Aber auch Russland ist auf der Hut, um sich nicht von den Ereignissen überraschen zu lassen. Die Anwesenheit des Kriegsministers Kuropatkin, des Urhebers jener vielbesprochenen „Probe-Probierübung“ kaukasischer Truppen nach Rußland, dem befestigten Posten gegenüber Herat, in Mittel-Asien beweist das. Sollte es hier einmal zu einem Zusammenstoß zwischen Rußland und England kommen, so dürfte Rußland im Vorteil sein. Welcher Machtverhältnisse gestalten sich ungefähr folgendermaßen:

Die Streitkräfte Russlands im Kaukasus und in Turkestan erreichen eine Kriegsmacht von 350 000 Mann, die, beliebig vertheilt, auf der Eisenbahn in wenigen Tagen Herat und Afghanistan besetzen und gegen Indien vordringen können. Dabei hat Rußland den großen Vorteil für sich, daß die Völker Central-Asiens ihm freundschaftlich gesonnen sind. Rußland verfolgt nämlich in diesen unruhigen Ländern, namentlich durch die Anlage von Eisenbahnen und Chaussees sowie durch eine schonende Behandlung der Eingeborenen, auch eine civilisatorische Mission.

England hatte, nach dem Auswärtigen für das Jahr 1900, in Indien nicht mehr als 73 827 weiße Truppen. Von diesen mußten im Anfang des südafrikanischen Krieges eine Anzahl eilig nach dem dunkeln Welttheile geschafft werden. An eingeborenen Truppen hatte England in Indien 1 456 277, zusammen 2 194 544. Die Zahl der farbigen Truppen überwiegt also jetzt die der europäischen um mehr als das Doppelte. In den indischen Vasallenstaaten halten die dortigen Fürsten ihre eigenen Heere. Es ist ein offenes Geheimniß, daß sich diese Fürsten durch russische Instrukteure modern geschulte Armeen heranbilden lassen und eine günstige Zeit abwarten, um die Engländer aus dem Lande zu jagen. Erkennt man sich des Slogy-Auffstandes von 1857, der Englands Herrschaft fast an den Rand des Abgrundes brachte, so scheinen diese Zustände, bei einer etwaigen Gefahr von außen her, für England sehr bedenklich.

Dazu kommt noch ein anderer Umstand: England hat bekanntlich dem Sultan manchmal hart zugesetzt. Nun ist Central-Asien mohammedanisch und in Nord-Indien leben 57 Millionen Anhänger des Islam, die geistig und materiell oben an stehen. Der Sultan hat aber die Würde des Khalifen, oder Vertreter Mohammeds, also gleichsam eines mohammedanischen Papstes der gesammten islamischen Welt und übt kraft dieser, auf die 300 Millionen Ueberlebigen der drei alten Erdtheile einen großen Einfluß aus. Es ist daher kaum anzunehmen, daß England bei einem etwaigen Kampfe mit Rußland von der indisch-mohammedanischen Bevölkerung unterstützt werden wird.

England ist nach alle Dem in einer keineswegs beneidenswerthen Lage. Zwar verfielen russische Blätter, daß Rußland jetzt keine Verschlebung der Verhältnisse erstrebe, wenn es nicht durch England gezwungen werde. An der Aufrichtigkeit dieser

Versicherung ist nicht zu zweifeln. Die russische Politik kann warten; bisher sind ihr die Früchte in Asien in der Regel ohne große Mühe in den Schooß gefallen, und es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß Rußland ohne Noth von dem Grundsatze des Hartens abweiche. Immerhin können unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die eine militärische Auseinandersetzung zwischen den beiden Mächten notwendig machen. Und diese Möglichkeit rechtfertigt die Sorgen, mit denen England der Zukunft entgegensteht.

Tagesgeschichte.

Morgen, Donnerstag, 15.

ein Jahr verfloßen, seit Graf Bälou zum Reichskanzler ernannt wurde. Am 17. October vollzog der Kaiser in Homburg von der Höhe seine Ernennung an Stelle des Fürsten Hohenlohe. Die Organe der konservativen und der national-liberalen Partei beschäftigten sich aus Anlaß dieses Jahrestages mit der Politik des Grafen Bälou und drückten dem Reichskanzler ihr volles Vertrauen aus. Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt: „... Es ist dem Grafen Bälou gelungen, die Homogenität der Regierung im Reich und in Preußen herzustellen und zu wahren, und wiederholt hat er erklärt, die Dänen seines großen Vorgängers, des Fürsten Bismarck zu sein. In diesem Sinne hat der Herr Reichskanzler auch zweifellos in allen wichtigen Fragen, namentlich in der unsre innere Politik beherrschenden Frage des Schutzes der nationalen Arbeit, einen entschiedenen Standpunkt vertreten und sich dabei im Einklange mit den Konservativen befunden. Wie also die konservative Partei schon bei dem Amtsantritt des Grafen von Bälou nicht geäußert hat, ihn ihres Vertrauens zu versichern, so können wir auch jetzt, aus Anlaß der Preßberathungen über sein „einjähriges Kanzler-Jubiläum“, feststellen, daß der leitende Staatsmann noch wie vor des Vertrauens der konservativen Partei sicher sein kann.“ — Die „National-liberale Korrespondenz“ sagt ihr Urtheil folgendermaßen zusammen: „Die sichere Hand, die Graf Bälou bei der Zurechtfindung der internationalen Intervention (in China) bewahrt hat, dergestalt, daß es gelang, ein gemeinsames und vernünftiges Friedensprogramm aufzustellen und zwischen den verschiedenen Mächten unserer Neutralität, unsere Selbständigkeit und unsere Interessen, also die großen dauernden Interessen des Reiches, zu wahren, scheint eine Bürgschaft dafür zu bieten, daß auch die schwebenden inneren Fragen von ihm einer glücklichen Lösung werden entgegengeführt werden, nachdem jene äußere zu einem befriedigenden Abschluß gebracht worden ist, welche zeitweise die wichtigste Voraussetzung unserer nationalen Wohlfahrt, die Erhaltung des Friedens, zu gefährden drohte. Das vielfach unbestehende, was in unsern Partei-Verhältnissen liegt, verleiht zu der Vertennung der Größen-Verhältnisse der Dinge und Personen, auf die es bei dem Streben, auch die Bürgschaften des inneren Friedens und der sittlichen und materiellen Wohlfahrt zu fördern, wesentlich mit ankommt. Wer sich von dieser Art Zeitgeist nicht in die Türe fügen läßt, wird mit Vorsehung begünstigt sein, daß der Kanzler wie vor einem Jahre sich auch heute durch das Vertrauen sowohl seines kollektiven Herrn und der deutschen Bundesfürsten und Regierungen

als auch der unbefangenen urtheilenden patriotischen Bevölkerung des gemeinsamen Vaterlandes gestützt sieht.“ — Uebel aufgenommen in den weltlichen Kreisen wurde es nur, daß der Kaiser den Empfang des alten Präsidenten Krüger durch den Kaiser abwies.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Grafen Waldersee ist noch immer nicht zufriedenstellend. Infolge dessen muß der Generalleutnant seine Abreise von Redarum immer wieder verschoben. Auch die für den 17. October im Berliner Palais festgesetzte Feier der Offiziere und höheren Verwaltungsbeamten aller Zweige des China-Expeditionscorps findet vorläufig noch nicht statt.

Eine Mahnung zur Besonnenheit in sozialpolitischen Fragen ist ein Rundschreiben, das der Vorsitzende der Pariser Handelskammer, Humonze, an alle französischen Handelskammern und Gewerkschaften richtet. Darin macht er angedeutet, daß die betreffenden Kreise wahrnehmbaren lebhaften „Beunruhigung“ darauf aufmerksam, daß der deutsche Zolltarif erst ein Entwurf sei, der vom Bundesrathe und Reichstage abgeändert werden könne; daß die Reichsregierung sich nur für den Zeitbedarf an einen Mindestsatz habe, für alle Gewerbeerzeugnisse dagegen freie Hand behalte, daß unter allen Umständen die gegenwärtigen Zollsätze bis zum 31. Dezember 1903 gelten und daß alle Zugeständnisse in Zollverträgen Deutschlands mit England, Rußland, Oesterreich u. s. w. auch Frankreich zu Gute kämen.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: In den letzten Tagen sind in verschiedenen Blättern Auslassungen erschienen, die auf den Rücktritt des Ministers von Theilen vorbereiten wollen. Wir können erklären, daß es an jeder thatsächlichen Unterlage für solche Erörterungen fehlt. Insbesondere ist es unrichtig, daß der Minister selbst, der erst vor wenigen Tagen eine eingehende Rücksprache mit dem Präsidenten des Staatsministeriums gepflogen hat, sich mit Rücktrittsgedanken trage.

Der sogenannte Toleranzantrag des Centrums wird den Reichstag demnächst sehr bald beschäftigen. Bekanntlich hat das Centrum, weil es die Erledigung des Antrages in dem vergangenen Tagungsabschnitte wünschte, auf die Beratung des zweiten Theiles des Antrages in der Kommission verzichtet, so daß das Plenum des Reichstages sich nur mit dem ersten Theile befassen wird. Die Bestimmungen dieses ersten Theiles wurden in der Kommission mit sehr erheblicher Mehrheit angenommen und dürften auch im Reichstage selbst Annahme finden. Es fragt sich nur, ob angesichts der veränderten Sachlage das Centrum nun den zweiten Theil wieder aufnehmen oder sich vorerst überhaupt bei dem ersten Theile beruhigen werde. Sollte das Erstere der Fall sein, so würde selbstverständlich der Antrag wieder einer Kommission überwiesen werden müssen. Bei der Geschäftsklage des Reichstages dürfte es dann ziemlich schwierig sein, den Antrag in der bevorstehenden Tagung zu erledigen. Es ist sonach wahrscheinlich, daß das Centrum sich mit dem begnügen werde, was die Kommission beschloß und dem Plenum zur Annahme empfohlen hat. Mit einzelnen Bestimmungen des Antrages, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist, kann man wohl einverstanden sein, die grundsätzlichen Bedenken aber, daß der vorgeschlagene Gehaltswort

Anzeigen

für die Freitag- und Sonnabend-Nummer (Zahrmart-Nummern) d. Bl. erbitten wir uns recht bald, um denselben die erforderliche Sorgfalt in der technischen Ausstattung zuwenden zu können.

Das „Rieser Tageblatt“ erscheint z. Z. in einer täglichen Auflage von

ca. 4600 Exemplaren

und finden dadurch Ankündigungen aller Art in Stadt und Bezirk Riesa beste Verbreitung.

Seine Rache.

4) Nach dem Französischen bearbeitet von M. Grabi.

Fortsetzung.

„Der rohe Schurke!“ rief Heinrich entrüstet; ich aber dachte daran, daß dieser Krüppel Magdalenes besonderer Schützling sei und vergewaltigte mir einen Jagdausflug, den wir im Winter unternommen hatten. Der Marquis und meine Base waren voran geritten, und Lehtere hatte dem Krüppel mit freundschaftlichem Blick ein Geldstück zugeworfen. Da hatte Herr von Villiers seine ganze Würde aus der Tasche gerissen, sie dem Geldstück nachgeschleudert und hatte ausgerufen: „Mach' Dir einen frohen Tag, Alter!“ und Magdalene hatte hold gelächelt.

Der heutige Schlag redete eine deutlichere Sprache, und der Muth drohte mir zu sinken.

Doch der Reitertrupp entfernte sich im Trabe, und je weiter er dahinslog auf dem staubigen sonnigen Wege, desto leichter wurde mir zu Sinn, und desto höher wuchs mein Muth.

„Hurrah!“ rief ich, und dann stoben wir alle drei den Schneefang hinab auf die Terrasse, über den Burghof ins Wohnzimmer, wo die Frauen saßen, und riefen: „Magdalene, er ist fort! Der Geier hat die Stadt verlassen!“

Aber uns wurde keine Antwort. Das Mädchen sah uns nur aus großen verweinten Augen an, dann stand es auf, ging zum Fenster und sagte: „Ihr seid Narren!“

Wir waren sprachlos. So hatte Magdalene noch nie

zu uns gesprochen. Und wie sie aussah! Wie bleich, wie verweint! — Ich blickte fragend zu Heinrich hinüber, der auch die Achseln und wies auf Frau Claudia. Die aber sah da und weinte.

„Was ist geschehen, Magdalene?“ fragte ich. „Freut Ihr Euch nicht, daß er fort ist?“

„Du bist ein Thor!“ sagte Magdalene. „Hast Du Dir eingebildet, der Geier würde sich mit Knaben schlagen? O nein, er weiß besser, wie und wo er seine Rache haben und mich tödtlich treffen kann! — Da, — sieh dies hier!“

Sie wies auf etwas Weißes, das zu ihren Füßen lag. Es war ein Streifen Pergament, dessen wächsernes Siegel eine Geierklaue zeigte. Ich hob es auf und las:

„Fräulein von Mrotmorency, ich gehe nach Paris und werde dort Herrn von Regnier treffen. Dann heißt es: „Er oder ich,“ und der Geier von Quercy ist bisher noch immer Sieger geblieben! — Doch seid ohne Sorge, Ihr sollt Curen Vieles wiedersehen: ich will Euch sein Herz und seine rechte Hand zuschicken oder ihn ganz und gar vor Eure Füße werfen! Habt Ihr gedacht, ein Geier ließe sich spielen?“ —

„Der Feigling!“ schrie Heinrich, als ich geendet hatte.

„Denn nur ein solcher kann einem Mädchen drohen!“

Frau Claudia war zu Magdalene getreten und wollte sie trösten, doch unsere Base schob sie beiseite und sagte heftig:

„Laßt mich! Laßt mich, Alle! Ihr wißt ja doch nicht, was ich leide! — O, dies ist ja schlimmer als der Tod!“

Tenn ich kenne den Widlen, er wird sein Wort halten, er wird ihm das Herz aus der Brust reißen!“ —

Sie schauderte.

Da war Heinrich vor ihr niedergekniet, der hübsche Heinrich, der mit seinen blauen Augen und blonden Locken fast einem Mädchen gleich, dessen Herz aber tapfer war, wie eines Mannes Herz.

„Seid ruhig, Magdalene!“ sagte er. „Wir werden nicht leiden, daß Ludwig von Regnier Gewalt geschehe! Haben wir Euch nicht gestern gesagt, daß wir Cure und seine Diener seien? Der Weg nach Paris ist frei für Alle, wir können so gut hin, wie der Geier, und dann wollen wir sehen, wer das letzte Wort behält!“

„Ja, das wollen wir!“ riefen Karl und ich. Magdalene aber stand auf, nahm Heinrichs Kopf in beide Hände, sah ihn lächelnd an und küßte ihn.

„Jetzt wird er sich selbst das Herz aus dem Leibe reißen lassen,“ dachte ich, „ehe er aufhört, ihr zu dienen.“

Wir hatten Heinrichs Vorschlag mit Feuereifer ergriffen und dachten nicht einen Augenblick an ein Risikieren. Freilich, heute konnten wir nicht mehr fort. Das stand leider fest, wir mußten Geld aufreiben und unsere Pferde, die außerhalb waren, einholen lassen. Aber wenn wir morgen ganz früh vor Sonnenaufgang aufbrachen und uns nirgends lange verweilten, so konnten wir trotzdem hoffen, mit dem Marquis zugleich oder doch nicht lange nach ihm in der Hauptstadt einzutreffen. — Was aber dann? — Ja, was wollten wir eigentlich in Paris? —

Wollten wir mit dem Geier kämpfen und ihn tödten? —

In die verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten eingreift, Meinen befehlen und sind auszuföhrend.

Die Revision und Inventur des im Juliusthurm der Glaballe von Spandau niedergelegten Reichsriegs- schages fand am Montag in Gemäßheit der kaiserlichen Verordnung vom 22. Januar 1874 statt. An ihr nahmen der Direktor des Reichsriegsschages Geheimrath Rath und für die Reichsrechnungskommission der Reichstagsabgeordnete Dr. Bogner teil. Die Revision gab zu Beanstandungen keinerlei Anlaß. Es sind derartige Sicherheitsvorkehrungen getroffen, daß die in 1200 Kisten à 100 000 Mk. untergebrachten 120 Millionen gemünzten Goldes vor jedem Angriff hinreichend geschützt erscheinen. Sechs Schlüssel gehören dazu, um die drei eisernen Thüren zu öffnen. Ueberdies bewacht Tag und Nacht ein Militärposten den Thurm und täglich einmal roldirt ein Offizier die angrenzende Kellerwand, um festzustellen, daß keinerlei Unterminierung versucht wird.

Zu einer Mitternachtsmeldung über angebliche Ausschreitungen auf dem Kistenpanzer „Hagen“ bemerkt die „Nationalzeitung“: An amtlicher Stelle ist über diese Vorgänge noch kein Bericht eingetroffen. Das dürfte beweisen, daß es sich nur um unbedeutende Ungehörigkeiten gehandelt haben könnte. Jedenfalls sind die Vorgänge stark übertrieben. Von einer Unzufriedenheit der gesamten Mannschaft auf dem „Hagen“ wegen Verfüzung des Urtaubes könne keine Rede sein. Wie es sich auf der „Gazelle“ nur um die Ausschreitung eines Obermatrosen gehandelt habe, so dürfte auch auf der „Hagen“ die Zahl der Unzufriedenen, die wegen Urlaubsbeschränkung Ungehörigkeiten begangen haben, sehr gering sein. Die Untersuchung wegen der Vorgänge auf der „Gazelle“, die in Kiel geführt werde, sei übrigens noch nicht abgeschlossen. Auch bis heute habe sich nicht das Geringste gegen den Kommandanten Reiske ergeben.

Von dem Kommandanten der „Bineta“ ist soeben der erste amtliche Bericht über die Vorfälle bei Puerto Cabello hier eingetroffen. Er bestätigt durchaus die oben aus Caracas eingelaufenen Meldungen. Deutsche Unteroffiziere bezw. Matrosen sind von dortigen Polizisten angegriffen worden, ohne daß sie ihrerseits irgend welche Veranlassung dazu gegeben hätten. Das deutsche Auswärtige Amt dürfte bereits die Angelegenheit in die Hand genommen haben.

Die „Nationalzeitung“ meldet, der nächste Etat enthalte eine Forderung zur Schaffung einer Reichsaus- stellung für Auswanderer, die am 1. April 1902 ins Leben treten solle. Als Leiter sei der frühere Konsul in Porto Alegre, Koser, in Aussicht genommen unter beratender Mitwirkung sämtlicher, den Kolonial- und Auswanderungsfragen sich widmenden Korporationen. Die deutsche Kolonialgesellschaft habe schon jetzt Koser mit den Vorarbeiten für die endgültige Einrichtung einer Reichsausstellung betraut.

Die Meldung auswärtiger Blätter, daß die Braunschweigische Landesregierung beabsichtige, beim Bundesrath die reichsrechtliche Einschränkung der Verwendung von Arbeitern und Arbeiterinnen unter 20 Jahren in Fabrikbetrieben zu beantragen, ist, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ von maßgebender Stelle erfährt, unbegründet.

Türkei.

Der „Post. Jtg.“ wird aus Sofia gemeldet: Der Fall Stone wird immer dunkler und folglich spannender. Am Sonntag unternahmen bulgarische und türkische Grenz- besatzungen einen gemeinschaftlichen Vorstoß im westlichen Rodopegebirge, trafen aber an der Grenze wieder zusammen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben. Infolge dessen befestigt sich die Annahme, daß Miß Stone im Innern der Türkei festgehalten werde. Man nennt bereits Dörfer bei Redrokon. Die englischen und amerikanischen Blätter bringen der Angelegenheit das größte Interesse entgegen. Ihre Korrespondenten mobilisiren die hiesigen Behörden und unterstützen Dickinson sehr energisch.

Ich stimmte dafür, Heinrich aber sagte: „Das wäre ein unsinniges Vorhaben! Er zerdrückt uns ja mit der bloßen Hand!“

„Nehmen wir doch unsere Knechte mit!“ entschied Karl.

„Ja, und lassen das Schloß und die Frauen ganz unbesichtigt!“ rief Heinrich. „Das wäre was Rechtes! Zudem, was sollen die wenigen, die hier sind, uns denn nützen? Sie sind Billiers' Schweizern noch lange nicht gewachsen. Auch sind sie dümm und unerschrocken, und ich, der einzige von ihnen, der die Hauptstadt und ihre Schliche kennt, ist alt und schwach. Ich meine drum, wir gehen allein. Dann suchen wir Magdalenes Verlobten auf, bringen ihm ihre Grüße und warnen ihn. Das andere muß sich finden!“

„Du hast wohl wieder recht!“ gestand ich. „Aber wir wissen nicht Bescheid in der Hauptstadt. Sollten wir deshalb nicht lieber Regniers Boten mit uns nehmen?“

„Der stammt ja garnicht aus Paris!“ belehrte Heinrich. „Der ist aus Hochelais und liegt obendrein im Fieber. Lassen wir ihn aber trotzdem morgen mit uns reiten, so wird er uns wahrscheinlich nur hinderlich sein, denn mit einem Kranken kann man niemals eilig vorwärts.“

„Du hast schon wieder recht!“ hätte ich sagen müssen; doch um die Wahrheit zu gestehen, ich schämte mich davor und begnügte mich zu schweigen. Aber ich handelte nach meinem Wort, und das war auch gut. Ich gab die nöthigen Anweisungen, daß die Pferde holen, das Geld ausgeben, unsere Waffen putzen und benutzte mich, so heiter und hoffnungsvoll wie möglich zu erscheinen, trotz der heimlichen Angst, die je weiter der Tag vorschritt, desto lebhafter sich

Mit den Verhaftungen und den Verhören gewesener Agenten des macedonischen Komitees wird fortgesetzt.

Marokko.

Wider aller Erwartung ist Johann Wolf, wie schon kurz gemeldet, zu einjährigem Gefängniß wegen eines unter dem Titel „Nord gegen Nord“ in der Moskischen „Freiheit“ erschienenen Artikels verurtheilt worden. Der Artikel war lange Jahre vorher geschrieben. Der Richter, der die Entscheidung fällte, führte aus, angesichts der schlimmen und verbrecherischen Natur dieses Artikels könne der Verurtheilte sich nicht darauf berufen, daß derselbe in der Absicht geschrieben sei, ausschließlich „gekörnte“ Häupter umzubringen. Der Artikel verherrliche den Mord als alleiniges Heilmittel gegen alle Herrscher. Die Thatsache daß der Artikel schon vor 50 Jahren einmal und vor 15 Jahren nochmals veröffentlicht wurde, erhöhe nur den verbrecherischen Charakter seiner neuerlichen Wiedergabe. Die Wiederveröffentlichung des Artikels verräthe die wohl- erwogene Absicht, die Lehren des Artikels, der an sich schon einen verbrecherischen Akt darstelle, zu verbreiten. Es sei unnöthig, darzulegen, daß der Artikel mit der Ermordung Mac Kinleys im Zusammenhang stehe. Vor dem Gesetze werde Wolfs Verbrechen genau so beurtheilt, wie wenn Mac Kinley nicht ermordet worden wäre. Der Mord des Präsidenten lasse Wolfs Verbrechen, das darin bestehe, daß er seine teuflische Lehre verbreite, nur noch größer erscheinen.

Nach einer Meldung des „Newport Herald“ aus Panama sind kolumbische Revolutionäre auf der Taboga-Insel am Sonntag gelandet und haben die aus 12 Mann bestehende kolumbische Besatzung überrascht und gefangen genommen. Der Major und zwei andere Beamte wurden weggeführt. Die Revolutionäre belegten zwei kleine Schoner mit Beschlag, von denen der eine mit Vorräthen beladen war und plünderten einige chine- sische Läden.

Zum Kriege in Südafrika.

Ritchener „säht“ und „säubert“ weiter. Er telegraphirt unterm 14. ds.: In der vergangenen Woche sind insgesamt 26 Buren gefallen, 8 verwundet und 134 gefangen genommen worden; 42 haben sich ergeben. Festige Regengüsse haben die Operationen und die Verbindung zwischen den englischen Truppen an der Grenze von Natal sehr erschwert. Die Truppen General Ritcheners operiren von Pietersburg und Utrecht aus gegen beträchtliche feindliche Truppentheile, die zwischen dem Sanga- piesberg und dem Pongola-Busch stehen. General Hamilton steht in der Nähe des Ngomo-Waldes. Lord Methuen säubert den Marico-Distrikt vom Feinde; Delarey und Kemp haben sich nach Bindeley Poort zurückgezogen. Elliot hat mit Buren in den Traakensbergen zu kämpfen. General French berichtet über die Lage in der Kapkolonie, daß das Kommando Scheepers in der Auflösung begriffen sei. Das Kommando von Smuts habe sich in zwei Theile getheilt, deren einer sich nördlich von Aberdeen nach Westen zu bewege, während der andere südwestlich von Somerset East stehe. Beide würden von englischen Truppen verfolgt. French selbst habe mit einer kleinen Buren- abtheilung zu thun, die sich in südlicher Richtung auf Piquetberg zu bewege.

Nach Privatmeldungen aus Turban soll der Buren- führer Emette, ein Schwager Bothas, gefangen genommen worden sein.

Aus Kapstadt schreibt ein dort ansässiger Deutscher unter dem 24. September, also nur 15 Tage vor Berlin: Die un- gung des Krieges über das Kapland: „Hier sieht es freilich aus. Die Buren fangen an, ganz desperat zu kämpfen, aber es kommt mir vor, als ob dieser Krieg schließlich doch ganz anders enden werde, als wie es sich die Engländer denken und wünschen. Man wirft hier dem Lord Ritchener Unthätigkeit vor, aber der arme Mann kann leider mit dem Material, welches ihm aus England zugesandt wird, nichts anfangen. Sie sollten nur mal die Milchgeschlechter-Rekruten sehen, die hierherkommen!“

in meinem Herzen regte. Paris — nicht wie eine Lokung, nein, wie ein Schredgespenst stand dieses Wort vor mir, und als Karl lachend sagte: „Im Ganzen genommen, ist die Reise ein herrlicher Gedanke, denn wenn Alles gut geht, so können wir die Hochzeit mit ansehen!“ fuhr ich ihn unwirsch an und gebot ihm Schweigen. Das Hei- rich dachte, wurde mir nicht recht klar; er zeigte sich ziem- lich wortfarg, nur als wir in unserer Kammer uns zur Ruhe begaben, fragte er plötzlich:

„Was meinte der Marquis eigentlich, als er heute Mit- tag sagte, in zehn Tagen würde Frankreich wissen, welcher Glaube der wahre und der rechte sei? — Hast Du das begriffen, Raoul?“

„Was wird er gemeint haben?“ entgegnete ich müde. „Präherlei war's und nichts weiter! — Wir wollen schlaf- en, damit wir morgen mit der Sonne munter sind!“

Wir waren es. Denn als das goldene Vestirn im Osten emporstieg und unsere heimathlichen Berge mit rosigem Lichte übergoß, da bogen wir eben in den Hohl- wogen ein, aus dem wir vorsehern Magdalenes Liebes- boten hatten kommen sehen, hoben uns in unsere Sättel und blickten uns noch einmal um nach Montmorency.

Still und ruhig lag das kleine Thal zu unsern Füßen, mitten darin die alterthümliche Burg und um sie herum die noch schlafende Stadt.

Die Wettersahne auf dem Schloßthurm blinkte in der Sonne, von den hohen Zinnen hob sich ein Dohlenstern und sog waldeinwärts, und eben hob das Kirchenglocklein an, zu läuten.

Wir schlugen still das Kreuz, unser Diener, der ein- zige, den wir uns mitgenommen hatten, betete ein Ave,

Sollten die etwa die wetterharten Buren niederzwingen? Niemand! Man thut dem Lord Ritchener wirklich Unrecht. Keiner Ansicht nach ist es dem Organisations-Talent des Lord Ritchener zu verdanken, daß die Engländer überhaupt nach Pretoria und Johannesburg besetzt halten. Seien Sie ja nicht überrascht, wenn Sie eines schönen Tages die Nachricht bekommen, daß der englische Oberbefehlshaber sich auf Johannesburg zurückgezogen habe, weil er Pretoria nicht mehr halten könne. Das kann gar bald geschehen! Ritchener wird sich freuen, aus Südafrika wegzukommen. Sein Nachfolger thut mir leid, der eine so ver- schaffene Affaire weiterführen muß. Ich könnte Ihnen Thatsachen bezüglich der englischen Militär-Verwaltung erzählen, die ganz unglaublich, ja fast unmöglich erscheinen, aber wahr sind. Das kann ja so nicht weiter gehen und muß zu einer Katastrophe führen. Während die Buren weiter ringen, sitzen die übrigen Mächte in größter Ruhe da, ohne mit einer Wimper zu zucken. Hier erklärt man sich das Verhalten der Mächte dadurch, daß man annimmt, es passe ihnen ausgezeichnet, daß sich England in Südafrika zu Tode blute und bis zur Ohn- macht sich schwäche. Das Geschick der Buren ist den Mäch- ten schnuppe. Nun, für die Zukunft Afrikas ist es wohl auch besser, daß das Land durch eigene Kraft frei gewor- den und keiner anderen Macht verpflichtet ist! Im Früh- jahre war der Schreiber noch der Ansicht, daß die Buren von der großen englischen Uebermacht zerdrückt würden. So hat sich die Lage geändert.

Bemerktes.

Das Obergutachten in Sachen des ermordeten Gymnasiasten Winter ward soeben in einer Sonderaus- gabe der „Ostdeutschen Tagesztg.“ veröffentlicht. Es wird mitgetheilt: Der Rechtsanwalt Hahn in Charlotten- burg hatte bei der königlichen Staatsanwaltschaft gegen den Fleischer Adolph Levy in Konitz und dessen Sohn Moriz Strafantrag gestellt wegen Ermordung des Gymnasiasten Ernst Winter und wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen. Der Erste Staatsanwalt Schweiger in Konitz hat das Ver- fahren gegen beide Beschuldigte eingestellt und Herrn Hahn hiervon in einer abweisenden Verfügung in Kenntniß gesetzt. Das Ergebnis der Ermittlungen, das am Schluß der Verfügung in vier Punkten auf Grund des Gutachtens des Medizinalkollegiums kurz zusammenge- setzt wird, ist dem wesentlichen Inhalte nach folgendes: 1. Ernst Winter ist den Ersticken gestorben. Diese Feststellung des amtlichen Medizinalkollegiums steht in Uebereinstimmung mit dem Gutachten, welches der Ber- liner Gerichtsphysikus Dr. Bugge im Israelki-Proseß abgab und im Widerspruch mit dem Gutachten der hiesigen Ärzte Medizinalrath Müller, Dr. Arthur Müller und Dr. Wieseke, z. Th. auch mit denen des Dr. Störmer und Dr. Mittenzwei-Berlin. 2. Der Halschnitt ist kein Schächt- schnitt, sondern nach dem Tode beigebracht, in derselben Weise, wie die übrigen, am Körper befindlichen Schnitte, zum Zweck einer Beiseiteschaffung der Leiche. 3. Winter hat sich in einer intimen Situation befunden. Es ist dies vom Medizinalkollegium festgestellt worden und als richtig anerkannt auf Grund des Gutachtens des Gerichtschemikers Dr. Bischof-Berlin. 4. Die auf Kopf und Weste gefundenen Blutflecke sind nach Winters Tode mittelst geronnenen Blutes herangewischt worden. — Die Begründung dieser wichtigen Feststellungen wird in einer demnächst er- scheinenden Broschüre weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

Eine ausdauernde Schildwache. Am Schluß der letzten Wanderschaft im Hessischen war das Bivakstroh gefammelt und zwischen Würzburg und Schornheim auf- gestapelt worden. Die Intendantur hatte es an einen Landmann aus der Umgegend verkauft, und bis dieser es abholte, war ein Soldat des Regiments 118 als Posten bei dem Stroh aufgestellt worden. Mittags bezog er seine Wache und Nachmittags kam der Käufer, um sein Stroh zu holen, aber der wadere Vaterlands-

dann ging es mit verhängten Jügeln weiter. — Wie die alten Eichen um uns rauschten, wie die zierlichen weißen Birken ihre Häupter neigten, und wie geheimnißvoll der Wald schien! — Wir waren noch jung genug, um seinen Zauber zu empfinden. Hier huschte ein Eichhörnchen von Zweig zu Zweig, dort schlüpfte eine Eichelhähe schleichend in das Moos, und drüben stand ein Reh. Einen Augen- blick sah es ungewiß zu uns hinüber, dann brach es in die Büsche, daß die Zweige knackten.

Wir aber stoben weiter. Jetzt ging es abwärts, unsere Rosse flogen nur so, während neben uns der Waldbach über Steingeröll dahinschoß. Dann wieder mußten wir aufwärts klettern auf nackten, felsigen Pfaden, während über uns ein Geier seine Kreise zog. Ich sah dem Raub- vogel nach und achtete nicht auf mein Thier. Es strauchelte und wäre beinahe gestürzt und ich über seinen Hals in den Abgrund gesunken, der neben uns gähnte.

Danach umging uns wieder Wald, hohe Laubbäume spendeten Schatten, und Blumen und Farnkräuter sprich- ten um unserer Rosse Füße; dann kam ein Thal mit Obst- und Weingeländen und friedlich ausschauenden Land- häusern inmitten blühender Gärten. Wir hielten an und ließen uns einen Frühtrunk reichen und hörten ein herz- liches „Gott und die Jungfrau seien mit Euch!“ aus eines schönen Mädchens Munde, und dann endlich, nachdem wir vier Stunden so dahingewandert waren, breitete die Ebene sich zu unsern Füßen, und die Thürme von Cahors er- glänzten im Sonnenlicht.

Fortsetzung folgt.

verteidiger ließ keinen Strohhalm anrühren, es sei denn, man zeige ihm die Kaufbescheinigung vor, denn so lautete seine Instruktion. Der Bauer hatte das Papier nicht bei sich und fuhr schließlich brummend und scheltend wieder davon, da der heftige Kriegsmann unerbittlich blieb. Abends paßte es nun dem Landmann nicht mehr zu dem Strohlager zurückzufahren, er verschob vielmehr das Geschäft bis zum anderen Nachmittag. Wie groß war nun sein Erstaunen, als er denselben 118 er immer noch auf seinem Posten vorfand, auf dem er über 24 Stunden gestanden hatte. Die Bürgermeisterei Wörstadt quartierte zunächst den todtrüben Mann ein und tags darauf machte sich dieser dann auf den Weg nach seiner Garnison Worms, nicht ohne sich zuvor mit einem Attest des Bürgermeisters versehen zu haben, worin bescheinigt war, weshalb er über 24 Stunden Posten „wegzumachen“ hatte.

Das Testament Mac Kinleys. Aus Chicago wird gemeldet: Das Testament Mac Kinleys wurde am 27. September im Nachlassgericht eingereicht. Es wurde im Weißen Haus zu Washington abgefaßt und hat folgenden Wortlaut: „Meiner geliebten Gattin Ida S. Mac Kinley vermache ich all' meinen Grundbesitz und das Einkommen von allem persönlichen Eigentum, das ich bei meinem Tode besitze mag, für den Rest ihres Lebens. All' mein Eigentum, unbewegliches sowohl als bewegliches, soll auf folgende Weise belassen werden: Meiner Mutter soll während ihrer Lebzeit die Summe von 1000 Pfund per Jahr ausgezahlt werden, und nach ihrem Tode soll diese Summe meiner Schwester Helen Mac Kinley zufallen. Wenn das Einkommen von dem Eigentum nicht genügt, um meiner geliebten Gattin ein äußerst bequemes Leben zu ermöglichen und obige Jahresrente zu bezahlen, so soll so viel von dem Eigentum verkauft werden, um diesen beiden Zwecken zu genügen. Was nach dem Tode meiner Gattin noch an Eigentum übrig ist, vermache ich meinem Bruder und meinen Schwestern zu gleichen Teilen. Mein Hauptbestreben ist, daß meine Gattin aus den Einnahmen des hinterlassenen Eigentums Alles haben soll, was sie für ihren Komfort und Vergnügen braucht, und daß meine Mutter mit so viel Geld versehen werden soll, als sie braucht, um ihre alten Tage zu sorgenfreien und glücklichen zu gestalten.“ Das Testament ist vom 22. Oktober 1897 datiert. Das hinterlassene Vermögen wird auf 225 000 bis 250 000 Pfund Sterl. geschätzt, von welcher Summe 67 000 Pfund Sterl. auf die Lebensversicherungs-polizen des Präsidenten entfallen.

Birchows Name. Eine unrichtige Aussprache des Namens Birchow konnte man in den letzten Tagen von Hunderten von gelehrten Jungen hören. Fangen wir mit den Engländern an! Der würdige Lord Bister brachte etwas wie „Wirtschau“ hervor, die Franzosen sagten „Konseur Wirtschouff“, die Russen „Wirchouff“ oder „Wirchouff“, ein den südlichen sarmatischen Steppen entstammender Gelehrter verfiel sich sogar einmal zu „Wirchouffski“. Excellenz Saccellis und die übrigen Vertreter der romanischen Idome sprachen ausnahmslos „Wirchouff“ und die germanischen Vertreter ebenfalls ausnahmslos „Wircho“. Was ist denn nun das Richtige? Rudolf Birchow nennt sich selbst „Fircho“, auch das Dorf Birchow spricht sich Dorf Fircho, und der große und kleine Birchow-See in Hinterpommern wird von der Bevölkerung ebenfalls Fircho-See genannt. Der große Gelehrte hat früher sich öfter gegen die W-Aussprache seines Namens aufgelehnt und das F energisch verlangt. Seit geraumer Zeit ist er des Habers darob müde, er sieht ein, daß mit des Schicksals Mächten kein ewiger Bund bezüglich der Orthographie zu schließen, und läßt die Dinge laufen.

Tumult. Bei dem gemeldeten großen Feuer im Hotel „Continental“ in Brüssel sind 50 Verhaftungen von Personen vorgenommen worden, welche sich gegen die Maßregeln der Polizei und der Truppen zur Sicherung der Ordnung aufgelegt und die Polizei und die Truppen mit Hohnrufen empfangen hatten. Spät abends entstand zwischen den Reugierigen und den Truppen ein Kravall, welcher erst beendet wurde, als der Führer der Truppen Befehl gab, das Seitengewehr aufzupflanzen und die Waffen zu laden. Eine Gruppe Offiziere in Uniform, die um 11 Uhr Abends die Brandstätte verließ, wurde von der jubelnden Menge eine Strecke Weges begleitet.

Das russische Grenzgebiet — die Fleischkammer Ober-Schlesiens. Man schreibt dem „A. L. A.“ von der schlesisch-russischen Grenze: Zur jetzigen Zeit ist der Handel mit Nahrungsmitteln zwischen dem russischen Grenzgebiet und dem preussisch-schlesischen Gebiet ein äußerst lebhafter, und ganz besonders bildet der ober-schlesische Industriebezirk mit seiner dicht gedrängten Arbeiterbevölkerung ein ungemein reiches Absatzgebiet, namentlich für Fleisch. An erster Stelle figurieren hier die verschiedenen Geflügelarten. Es ist geradezu erstaunlich, welche Massen dieser Thiere über die Grenze geschickt und hier verkauft werden. Gänse, Enten und Hühner sind jenseits der schwarzweißen Grenzspähle besonders billig, und die russischen Bäuerinnen sind froh, wenn sie die lebende Waare zu einem wahren Spottpreise loszuschlagen können. Das Paar Bachhühner wird in Rußland von den Händlern mit 10 bis 15 Kopeten (22 bis 23 Pfg.) gekauft und in den preussischen Grenzorten für 60 bis 80 Pfg. verkauft. Gleich niedrige Preise haben auch die Enten, die bräunen für 20 bis 25 Kopeten erworben werden. Ferner bilden neben dem Schweinefleisch, das vor seiner Einführung nach Preußen gegen eine mäßige Gebühr auf Finnen und Trichinen untersucht werden muß, auch Eier und Butter einen sehr gangbaren und dankbaren Handelsartikel zwischen den Grenzgebieten. Die Mandel Eier wird mit 18 bis 22 Kopeten (40 bis 48 Pfg.) bezahlt, und das Pfund Butter stellt sich nach preussischem Gelde auf 72 Pfg.

Aus Foggia-Mirteto (Sabina) schreibt man der „Frankf. Ztg.“: „Am 7. Oktober ward in Neapel der aus Alexandria kommende Dampfer „Bo“, der eine Ladung von 100 000 verwesten Wachteln führte, bedirgigt und in offene See gebracht. Die Wachteln selbst wurden vernichtet. Das ist wieder einmal ein Fall des Massenmordes dieses geschätzten Vogels, dessen Fang in der maßlosesten Weise an den Nordküsten Afrikas, fast ausschließlich im Dienste der Ledermäuler Englands, verübt wird. Wenn man, und mit Recht, über die Verfolgung der zu Nahrungszwecken des Volkes bestimmten kleinen Singvögel in Italien schreit, wie viel mehr sollte man entrisst protestieren gegen solche Verheerungen zu Gunsten der Schwelgerei.“

Der Druckfehlerteufel. Aus Offenburg wird uns geschrieben: Der Druckfehlerteufel hat dem Redakteur der „Offenburger Zeitung“ einen kostbaren Streich gespielt, indem er in mehreren Nummern des Blattes den Namen des verantwortlichen Hr. Eisele dadurch verunstaltete, daß er das i unterdrückte. So etwas ist doch per se.

Ein merkwürdiger Millionär. Der junge Millionär James Gads How erregt, wie aus Newyork berichtet wird, durch sein Benehmen großes Aufsehen. Vor Kurzem erbt er ein fürstliches Vermögen, aber er weigerte sich, es zu benutzen, weil er es nicht verdient hätte. How hat eine gute Erziehung genossen und verbringt seine Zeit meistens damit, daß er im Lande umherreist, mit Landstreichern und anderen Ausgestoßenen der Gesellschaft verkehrt und sich bemüht, die Lösung verschiedener sozialer Uebel zu finden. Vor Kurzem gründete er einen Fonds von 200 000 Mark zur Verteilung unter die Armen von St. Louis. Während seiner Wanderungen verrichtet er jede Arbeit, nimmt jedwede ihm gereichte Belohnung an und kleidet sich schäbig, trägt aber immer ein reines Hemd. How erschien kürzlich in der Stadt Chillicothe in Missouri und hatte Holz für seine Beköstigung und Obdach. Eine große Menge beobachtete den jungen Millionär, der für seinen Lebensunterhalt arbeitete.

Was ist Kaviar? Das Hamburger Schöffengericht hatte sich am 8. Oktober mit der Frage zu beschäftigen: „Was ist Kaviar?“ Ein Hamburger Kaufmann hatte unter der Bezeichnung: „Schwedischer Kaviar, Marke Trostbatta“ ein Produkt in den Handel gebracht, das aus Dorsch- und Kabeljaurogen und Zusätzen von Olivenöl, Boraxsäure, Salzlake und Weinschwärz bestand. Ein kaufmännischer wie ein chemischer Sachverständiger führten nun aus, echter Kaviar bestände nur aus mit Kochsalzlösung behandeltem Roggen vom Stör und verwandten Fischarten, wie Haufen usw. Im Verkehr gelte nur solcher Roggen, nicht aber jeder Fischrogen als Kaviar. Der Zusatz von Farbe und Olivenöl sei besonders geeignet, eine Täuschung beim Publikum hervorzurufen. Schwedischer Kaviar werde auch aus Dorschrogen fabriziert, aber ungefärbt verkauft und sei deshalb sofort zu erkennen und mit echtem Kaviar nicht zu verwechseln. Das Gericht verurteilte den Kaviarfabrikanten darauf zu einer Geldstrafe von 60 Mark.

Ueber Gewitterfurcht bei Thieren bringt F. Hornig in der „Natur“ eine Reihe sehr interessanter Mitteilungen. Bei vielen niedrigen Thieren stellt sich vor Ausbruch eines Gewitters meist außergewöhnliche Trägheit ein, so bei Mäusen, Fliegen, Käfern, dabei zeigen manche Insekten trotzdem eine auffallende Lust zum Stechen. Pferde und Kühe sind häufig bei gewitterhaftem Wetter ungewöhnlich störrisch, und von dem anglo-wollen Brüllen und Zusammendrängen der Stallthiere während starker Gewitter wissen die Landleute genug zu erzählen. Hornig behauptet, man habe in den zoologischen Gärten oft Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß selbst die größten Raubthiere, wie Löwen, Tiger, auch Wölfe, deutlich erkennbare Zeichen von Gewitterfurcht geben. Sie rennen aufgeregt in ihrem Käfig umher, verschmähen das Futter und brüllen kläglich. Selbst der Elefant wird trotz seiner Dickhäutigkeit bei Gewitter nervös. Von dem Elefanten Lilly im zoologischen Garten zu Dresden berichtet Hornig, daß er, als der Blitz zufällig in seiner Nähe einschlug und ein prasselnder Donnerschlag folgte, in unbeschreibliche Angst gerathen sei. Mit erhobenem Rüssel, waagrecht abstehenden Ohren, schraubend und trompetend trampelte das Thier in seiner Behausung hin und her. Uebrigens gehört der Elefant zu den Thieren, die sehr leicht in Furcht gerathen und in diesem Zustande bisweilen gefährlich werden.

Haas- und Landwirthschaftliches.

Regeln für die Zimmerheizung. Beim Beginne der Heizung müssen die Fenster offen stehen, je mehr frische Luft, umso besser „zieht“ der Ofen und raucht nicht. Durch Risse und Sprünge des Ofens treten giftige Verbrennungsgase aus. Die Asche ist sehr vorsichtig herauszunehmen, damit im Zimmer kein Staub entsteht. Der Staub auf Ofen und Röhre muß jeden Tag entfernt werden, weil er beim Heizen schädliche Gase entwickelt. Mit Springbrunnen, Aquarien, Wasserchalen oder Bspriken von Blatt- und Schlingpflanzen muß man der Zimmerluft den nöthigen Feuchtigkeitsgehalt verschaffen. Für gesunde Menschen soll die Luftwärme nicht über 18–20 Grad C. betragen; bei Kindern kann sie noch niedriger, bei älteren Leuten etwas höher sein. Wer bei 20 Grad C. friert, mache sich kräftige körperliche Bewegung, trinke etwas heißes und ziehe sich nöthigenfalls wärmer an, aber überheize nicht das Zimmer.

Fenster für den Winter luftdicht zu machen. Man bereitet einen Teig aus grobem Roggenmehl, Asche und heißem Wasser und streicht ihn rings herum in die Fensterrahmen, nachdem man die Fugen geöffnet hat. Alsdann schließt man die Fenster und wäscht den etwa heraus-

tretenden Teig mit einem feuchten Lappen ab. So behandelt man auch diejenigen Fenster, welche man zur Lüftung täglich öffnen will; wenn man dieselben nach Verlauf eines Tages aufreißt, bleibt Kitt genug daran, um einen guten Verschuß zu bilden. Im Frühjahr ist der Teig leicht mit warmem Wasser zu entfernen.

Gänse-Gymnast.

Ehret die Gänse! Sie watscheln und flattern
Schuldlos durchs Leben. Mit kräftigem Schnattern
Ketteten einst sie das Kapitoll!
Ausgezeichnet durch Einfalt und Güte,
Opfern sie sich in des Lebens Blüthe
Zu der Menschheit Nutzen und Wohl.

Ist die Gans nicht schön und prächtig?
Seht, wie zierlich ist ihr Bein;
Und wie harmlos und bedächtig
Blickt ihr sanftes Auge drein!
Ihre Haut, mit Flaum geschmückt,
Oft erröthet unbewußt;
Wie begeistert und entzückt
Eine zarte Gänsebrust!

Wer kann ein andres Thier mir wohl nennen,
Welches so reich ist an vielseit'gem Können?
Wie auf der Erde — ist sie zu Haus
Auch auf dem Wasser und in den Lüften;
Geht auch durchs Feuer! — Mit lieblichen Dästen
Erscheint sie gebraten beim festlichen Schmaus.

Ueberströmt mit seiner Tunde
Mit Kartöffeln garnirt,
Wird mit feierlichem Brunk
Am Martini sie servirt.
Goldbraun schimmert ihre Galle,
Köstlich schmeckt ihr Fleisch, so zart,
Treffliche Kastanienfülle
Ist im Dusen eingebahrt.

Nicht genug ist die Leber zu schäzen,
Auch als Pastete gewährt sie Ergözen,
Tüchtig gewürzt mit Pfeffer und Salz!
Und noch ein weit'eres ist nicht zu vergessen:
Daß auf dem Brote viele gern essen
Statt der Butter — das Gänsefischmalz.

Unvergessen muß auch bleiben,
Daß das Ganswoll Hülfe lieh
Beim Gedankenüberschreiben
Manch bedeutendem Genie.
In der Massikerperiode
Schrieb man nur mit Gänsefüßel;
Ach, seit Lehr'rer aus der Mode,
Laugt die Dichtung nicht mehr viel!

Wehe, wenn wir die Gänse nicht hätten!
Unentbehrlich für unsre Betten
Ist ja ihr weicher, molliger Flaum!
Ehret die Gänse! Nicht bloß kulinarisch
Wirkt sie verdienstlich, auch litterarisch,
Wiegt uns zudem noch in Schlaf und Traum!

Kirchennachrichten für Pfla.

Donnerstag, den 17. Okt. c., abends 1/2 8 Uhr **Obel-**
stunde im Pfarrhaus über 1. Rdn. 8 (Pfarrr Friedr.)
Freitag, den 18. Okt. c., vorm. 11 Uhr **Wochen-**
munion in der Sakristei der Trinitatiskirche (Güßelgäßcher
Sackbe).

Kirchennachrichten für Weiba.

Freitag, den 18. Oktober.
Vorm. 10 Uhr **Wochenmunion.**

Meteorologische.

Mittags 12 Uhr.
Barometerstand
Wittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befindlich	760
Schön Wetter	760
Bekanntlich	760
Regen (Wind)	740
Wiel Regen	740
Sturm	730



Die gelehrtsten Leser d. Bl. sind höflich gebeten, sich
stets auf die Anzeigen im „Miesler Tage-
blatt“ zu beziehen, wenn sie auf Grund derselben
Anfragen stellen oder Bestellungen machen.

Jede Hausfrau muß wissen,

daß es im Interesse aller ihrer Familienglieder liegt, Kathreiner's Malzkaffee entweder als Zusatz, oder namentlich für die Kinder, als vollkommenen Ersatz des Kaffees zu verwenden. In beiden Fällen ist Kathreiner's Malzkaffee unerreicht.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
" monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
" viertelj. " " 4%
Baareinlagen " halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$ p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Eine hochtragende Kuh
steht zu verkaufen in
Borsig Nr. 11.

Schlachtpferde
kauft jederzeit zu höchsten Preisen die
Rohschlächterelei Gedda,
Telephon Amt Riesa No. 131,
H. Thieme.

**Oldenburger
Milchvieh.**



Sonnabend, den 19. Oktober
stellen wir einen Transport
bester Kühe,
Kalben, sowie sprung-
fähige Bullen
und $\frac{1}{2}$ jährige Kuh- und Bullen-
kälber in Riesa, „Sächsischer Hof“
zum Verkauf.

Poppitz u. Fichtenberg (Elbe).
Gobr. Kramer.

Milchvieh-Verkauf.



Freitag, den 18. Oktober stelle
ich einen Transport von
30 Stück bester Kühe
und Kalben,
hochtragend und mit Kälbern bei
mir zu höchsten Preisen zum Verkauf.
Gedda-Riesa.

Paul Richter.

Rover,
Marke Opel, Mod. 1901, sehr leicht
laufend, wenig geladen, für nur 130 Mk.
zu verkaufen. Offerten unter R. 100
an die Exped. d. Bl.

1 Dampfheizungsöl-fel,
passend für Gütneröfen, noch sehr gut,
ist billig zu verkaufen.
Gustav Starke.

Pa. Mariafheiner
Braunkohlen
in allen Sortirungen verkauft ab Schiff
in Riesa
E. A. Schulze.

Pa. Mariafheiner
Braunkohlen
offert in allen Sorten billigst ab Schiff
in Riesa
Oscar Pantusch.

Renntbierfelle,
die als Zuhantelage praktisch und be-
steht sind, verkauft Rich. Schubert,
Riesener, Riesa, Wehnerstr. 33.

Rahmbutter, 10 Pfd. Costl. R. 6,50
Stemhonig R. 4,50.
G. Spitzer, Probirgasse via Dresden.

Colossal billig!

Damen-Jackets
Damen-Kragen
Damen-Blousen.
Bitte Schaufenster beachten!
Ernst Mittag,
Manufacturwaaren-Haus.

Über verstellbare
Reisekörbe
geben Sie
das von
hiesiger
Fabrik
hergestellte
große
Korb-
stück
nach
Ihre
Maße
in
Ordnung
an und
empfangen sofort
Rückzahlung zum
Fahrtgehalt.



Julius Tretbar
in
Ordnung
an und
empfangen
sofort
Rückzahlung
zum
Fahrtgehalt.

**Brillen und Klemmer
von Aluminium**
mit besten Rathenower Gläsern zu
4 R. 50 Pf. empfiehlt **O. Hommel**

ca. 1000 Nr. gebrauchtes
Feldbahngleis
nebst Weichen
und Rippenwagen sofort zu Kauf
oder Miete, im Ganzen oder
getheilt, billigst abzugeben.
Anfragen unter L. R. 4920
an Rudolf Woffe, Leipzig.

**Lederfett,
Geschirrfett, Saffett**
empfiehlt **Ottomar Barisch,**
n. u. r. Wettinerstr. 21.

Wasche mit
Luhns
Wasch-
Extract

Feine Wäsche
zum Waschen und Glanzplätten wird
angenehmen **Schäufelstr. 7, vari.**

Husten-
Ratatz plagt die meisten Kinder. Jede
Mutter versuche Adermann's schwarzen
Johanniskraut, Rl. 60, 100 Pf., all. J.
b. **Paul Koschel Nachf.,** Bahnhöfstr. 18.

Feinsten besten
Scheibenhonig
empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.

Dr. med. Grünenthal

Arzt und Zahnarzt
Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten und Zahnärzt
Bismarckstraße 38 L. Sprechstunden: 9—1 Uhr und 2—6 Uhr.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer
oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein
Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen
haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das be-
kannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und
stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Men-
schen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-
seitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magen-
leiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen,
seine Anwendung anderen schmerzhaften, Gesundheits zerstörenden
Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Auf-
stoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,
die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger
auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Fol-
gen, wie Beklemmung, Ko-
litis, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schilddrüse, sowie Blutstau-
ungen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoidal-
leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt.
Kräuterwein bebt **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Ver-
dauungsapparat einen Aufschwung und ersetzt durch einen leichten
Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftigung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser
Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopf-
schmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam
dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft
einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig
an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die er-
regten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust.
Bühnliche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Rl. 1,25 u. 1,75
in Riesa, Sommerfeld, Großenhain, Strehla, Ostrau,
Mühlberg, Elsterwerda, Dahlen, Oschatz, Mühlhausen,
Mügeln, Eßna, Meißen, Dresden usw. in den Apotheken.
Auch verleiht die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig“ im
Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile
sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0,
Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 420,0, Wonna 30,0, Fenchel,
Anis, Gelenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0
Diese Bestandtheile mische man!

Hemdenbarchent,

nur garantiert waschechte
Ware,
hellbunt, gestreift und
farbt,
Meter 27, 35, 45, 50, 60,
65 Pfg.

in schön weiß gebleichter
Ware
Meter 38, 45, 55, 60, 70 Pfg.

ungebl. Barchent
tu wieder eingetroffen,
Meter 30 und 40 Pfg.

Belon-Barchent,
wunderschöne Muster zu
Jaden,

Blousen, Golen, Röden u.
Meter 50, 60, 65, 70 Pfg.

Bettuch-Barchent,
ganz Breite, Meter 85 Pfg.

Emil Förster
Max Barthel Nachf.

Neue und gebrauchte

Pianos
Filigel, Harmonium
nur renommierter Fabrik.
In jeder Preislage, auch
auf Abzahlung
ohne Preisvorbehalt empfiehlt
Pianoslager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden
Johann-Gesang-Allee Nr. 61, pt.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium,
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
— Preisliste gratis. —

Gürtels Gesundheits-Corset,
unübertroffen an Sitz, Bequemlich-
keit und elegantester Körperform, viel-
fach ärztlich empfohlen, als auch jedes
andere Façon schon von 1 Rl. an.
Nur allein zu haben bei
Franz Börner.

**Musgrave's Original
TRISCHE OFEN**
sind
die besten



Dauerbrandöfen.
Illustr. Katalog gratis.
Chr. Garms, Dresden
Georgplatz 11.